Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 183. Mittwoch den 7. August 1907. 34. Jahrg.

Zur Schulaufsichtsfrage

hat eine zahlreich besuchte Versammlung der rheinischen Lehrerschaft unter Beteiligung des Vorstandes und Ausschusses des Provinzial Lehrervereins Vorschläge gutgeheißen, die deshalb allgemeines Interesse erregen dürften, weil sie dem nächsten preußischen Lehrertag zur Besprechung vorgelegt werden sollen. Die Vorschläge betreffen insbesondere eine andere Regelung des Verhältnisses von Lehr- und Schulleitungsamt zur untern Instanz der Schulaufsicht.... Die zweckentsprechende Ausübung dieser drei Aemter könne nur durch Personen erfolgen, die mit der technischen und pädagogischen Seite des Volksschulbetriebes gründlich vertraut sind, d. h. durch Fachmänner. Die Lehrerschaft steht daher in Uebereinstimmung mit vielen Geistlichen die nebenamtliche und geistliche Schulaufsicht als überlebt und unzureichend an und erstrebt daher Fachaufsicht. Die Fachaufsicht muß jedoch so gestaltet werden, daß sie die Arbeit des Lehrers nicht nachteilig beeinflußt, sondern fördert. Die höchste Energie, mit der eine Arbeit verrichtet wird, fließt aus dem Interesse an dieser Arbeit, der Arbeitsfreudigkeit. Ein Interesse an der Schularbeit aber ist nicht zu denken ohne einen besonderen Spielraum, der der Entfaltung der Persönlichkeit des Lehrers gewährt wird. Das mit Aufsichtsbefugnissen ausgestattete Leitungsamt aber engt diesen Raum über Gebühr dadurch ein, daß es das Mitbestimmungs- und Mitverantwortlichkeitsrecht des Lehrers sowohl für die einzelne Klasse als für die gesamte Schule fast vollständig ausschließt. Deshalb ist vor allen Dingen die Personalunion vom Lehramt und unterer Aufsichtsinstanz zu lösen, denn in ihr liegt die Ursache zahlreicher Konflikte zwischen Rektor und Kollegium, weil sie naturnotwendig zu einer Einengung der Lehrerpersönlichkeit führt. Jede Lokalschulinspektion muß fortfallen, Schulleitung und Lehramt können ohne Schaden in einer Person vereinigt sein, da bei Wahrung des Mitbestimmungsrechts der Lehrer die beiden Arbeitsgebiete nicht in Gegensatz geraten. Die praktische Durchführung würde sich folgendermaßen gestalten: An der Spitze eines jeden Lehrerkollegiums steht der von der Behörde ernannte Schulleiter; er führt den Titel Hauptlehrer, ist aber den Mitgliedern des Kollegiums nicht über- sondern nebengeordnet. Als Vorsitzender des Kollegiums erledigt er die sich aus dem Verkehr zwischen Behörde und Kollegium ergebenden laufenden Geschäfte und leitet die Systemkonferenzen, deren Entscheidungen durch Mehrheitsbeschlüsse herbeigeführt werden. Eine besondere Instruktion regelt die Befugnisse des Leiters. In Bezug auf Klassenführung und Anzahl der zu erteilenden Unterrichtsstunden hat der Hauptlehrer keinerlei Vorrecht vor den Mitarbeitern. Er wird für seine Mehrarbeit durch eine nach der Größe der Schule zu bemessende Dienstzulage entschädigt. Die Anwartschaft auf die Hauptlehrerstelle ist vor allem abhängig zu machen von der Bewährung im Berufe. Eine nach Maßgabe der besonderen Verhältnisse größere oder kleinere Anzahl von Schulen bilden einen Inspektionsbezirk, der einem mit Revisionsbefugnissen ausgestatteten Schulinspektor unterstellt wird. Der Schulinspektor ist der erste Vorgesetzte des Lehrers. Die Ernennung zum Schulinspektor ist allein abhängig zu machen von der Bewährung im Berufe. Die Besoldung der Lehrer und Hauptlehrer geschieht nach demselben Grundsätzen. Der Hauptlehrer erhält eine besondere Dienstzulage. Die Regelung der Besoldung der Schulinspektoren geschieht durch einen besonderen Etat.

Es will uns fraglich erscheinen, ob man das System der Hauptlehrer auch auf größere Schulen mit Vorteil anwenden kann. Auch hier zeigt sich aber wieder, daß in der letzten Zeit in der preußischen Lehrerschaft eine Mißstimmung gegen die Rektoren geltend macht. Es kann für heute dahingestellt bleiben, ob mit Recht oder Unrecht. Jedenfalls haben diejenigen Rektoren, die im neuen Rektorenverein Eigenbrödelei treiben, diese Mißstimmung selbst hervorgerufen. Auch der Rektor sollte sich zunächst als Lehrer fühlen und dann erst als Aufsichtsbeamter.

Die Kaiserbegegnung in Swinemünde.

Sonntag nachmittag um 3 Uhr war, wie schon gestern erwähnt, eine Ruderregatta für die Barkassen, Kutter und Gigs der Geschwader veranstaltet worden. Die beiden Herrscher mit dem Gefolge sahen der Regatta von Bord des „Standart“ aus zu. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, so daß wenigstens zeitweise Sonnenschein über der Reede lag. Die Kriegsschiffe, die auch sämtlich ausgeflaggt hatten, boten mit den beiden Kaiserjachten, der weißen „Hohenzollern“ und dem schwarzen „Standart“, ein ebenso farbenreiches wie großartiges Bild. Selbstverständlich war die nähere Umgebung der kaiserlichen Jachten, in einem mäßigen Umkreise durch Polizeiboote gesperrt, doch konnten die privaten Fahrzeuge nahe genug heranfahren, um von ihnen aus das ganze Bild deutlich übersehen zu können. Es starteten 61 Boote. Den Siegern wurden je drei Hurras von den Mannschaften der „Hohenzollern“, des „Standart“ und der „Deutschland“ gebracht, wobei sich die russischen Matrosen durch besonders kräftige Rufe auszeichneten. Es waren Preise ausgesetzt, zum Teil Geldpreise, zum Teil (für die Fährnriche) Ehrenpreise. Die Hälfte der Preise hatte Kaiser Nikolaus, die Hälfte der Kaiser gestiftet. Die Preise wurden unmittelbar nach der Regatta an Bord des „Standart“ den Siegermannschaften ausgehändigt. Der Kaiser kehrte hierauf auf die „Hohenzollern“ zurück.

Am späteren Nachmittag arbeitete der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“. Abends um 8 Uhr fand an Bord der „Deutschland“ ein Diner bei dem Flottenchef Prinz Heinrich statt, zu welchem sich beide Monarchen mit Umgebungen von ihren Jachten begaben. Nachmittag liefen die vier russischen Torpedokreuzer, nachdem sie in Parade die „Hohenzollern“ passiert hatten, in den Swinemünder Hafen ein. Der Kaiser verlieh verschiedene Auszeichnungen, ebenso der Kaiser von Rußland. Dieser schenkte dem Reichskanzler sein Porträt in Emaille mit Brillanten besetzt. Ebenso erhielt Generaladjutant v. Plessen ein wertvolles Geschenk. Der Kaiser schenkte dem Minister des kaiserlichen Hofes Baron Frederiks und dem Minister Iswolski wertvolle Dosen und dem General à la suite Tatitschef sein Bild mit Unterschrift.

Nach dem Diner am Sonntag auf der „Deutschland“ verweilten beide Monarchen mit den Herren der Umgebung und den geladenen Offizieren längere Zeit auf Deck. Kaiser Nikolaus schenkte der Offiziersmesse der „Deutschland“ eine prachtvolle silberne Bowle. Der Flottenchef Prinz Heinrich sprach im Namen des Offizierkorps den Dank dafür aus, und der Kommandant der „Deutschland“, Kapitän zur See von Krosigk, brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser von Rußland aus. Später wurden kinematographische Aufnahmen vorgeführt. Gegen 11½ Uhr verließen die Herrscher unter Salut die „Deutschland“.

Am Montag vormittag um 10 Uhr begab sich der Kaiser im Verkehrsboot „Hulda“ nach dem „Standart“ und fuhr von hier aus mit dem Kaiser Nikolaus an Bord der „Deutschland“. Um 10 Uhr 45 Min. lichtete die gesamte Flotte Anker, worauf ein Exerzieren der Flotte auf hoher See folgte. Das Wetter ist sehr schön.

Ein Spezialbericht des „B. L.-A.“ meldet unterm 5. d. aus Swinemünde: Die im Innenhafen ankernde Torpedoflotte war heute morgen 6 Uhr bereits unter Dampf. Zu dieser Zeit trafen an den Ankerplätzen vor dem Zollschuppen die russischen vier Torpedokreuzer ein, die während des Manövers, dem sie nicht beiwohnen, Kohlen einnehmen. In den Innenhafen wurden eine Menge Barkassen geschleppt, deren sich die Schlachtschiffe während der Gefechtsübung entledigen wollten. Gegen 9 Uhr erhielten die Torpedoboote im Hafen Befehl, zur Flotte zu stoßen. Die eng nebeneinander liegenden Fahrzeuge führten die Order mit erstaunlicher Behendigkeit aus. Sie gingen nach rückwärts um die Außenmole herum, Wasser und Luft mit ihrem Qualm verfinsternd; dann stießen sie im sausenden Tempo vorwärts und hatten bald die See erreicht. Hier legten sie sich landwärts zu Seiten der Flotte, gleich kurtigen Rennern, die einen Augenblick verschnaufen. Das ursprüngliche Programm wurde geändert; die gesamte Flotte lag längst unter Dampf, aber die Geduld der Zuschauer wurde auf eine harte Probe gestellt. Um 9 Uhr stattete Kaiser Wilhelm dem Zaren auf dem „Standart“ einen Besuch ab. Von Deck der russischen Jacht tönten deutsche Lieder über die See. Die russische Kapelle spielte „Heil dir im Siegerkranz“ und später „Deutschland über alles“. Die Polizeiaufsicht der Flotte wurde durch die Torpedoflottille in strengster Weise ausgeübt. Alle Boote mußten sich in weiter Entfernung halten, den Vergnügungsdampfern, die dem Manöver folgen wollten, wurde dies ausdrücklich untersagt. Endlich Punkt 10 Uhr stieg ein Signal an dem Flaggschiff „Deutschland“ empor. Die Sirenen der Kriegsschiffe ließen ihre Raubtierstimme erschallen, auf der ganzen Flotte wurde der Ruf aufgenommen. Diese formierte sich in zwei Geschwader. Den Befehl des ersten übernahm Vizeadmiral von Holtzendorf, des zweiten Admiral Prinz Heinrich. An die Spitze setzte sich das Kundschafterschiff „Blitz“. In langer Kiellinie zog die stolze Seemacht dahin, zwischen den einzelnen Schiffen ein Abstand von etwa 100 Meter. Zu beiden Seiten schwärmten die Torpedoboote. Zunächst ging es mit mäßiger Geschwindigkeit in der Richtung nach Westen. Die weißen, turmbewehrten Panzerkolosse leuchteten über den winzigen schwarzen Torpedobooten empor. Eine ungeheure, finstere Rauchschleppe zog sich kilometerweit über die im schönsten, satten Blau erstrahlende See. Das Meer war fast unbewegt, der Himmel wolkenlos, der schwache Wind wehte aus Südwest. Nach einer Viertelstunde schien es, als ob die Schlachtschiffe ihre Geschwindigkeit vervielfältigten. Deutlich wahrnehmbar war, wie die beiden Kaiserschiffe am Schluß des Geschwaders segelten, vor ihnen die „Iduna“, die Jacht der Kaiserin, die alle Leinwand aufgesetzt hatte. Nach einer Weile trennten sich die Geschwader; das eine nahm den Kurs nach Saßnitz, das andere anscheinend gegen Misdroy. Weit draußen auf der offenen See wollen sie gegeneinander stoßen und gefechtsmäßige Uebungen vornehmen. Die Stunde der Rückkehr auf die Reede von Swinemünde ist noch nicht bestimmt. Dort harren ihrer Tausende von Zuschauern.

Ihren Abschluß finden die Swinemünder Kaisertage, wie schon gestern gemeldet, am Dienstag. Nach den neuesten Dispositionen verläßt der Kaiser von Rußland die Reede von Swinemünde vormittag 11 Uhr und kehrt nach Rußland zurück. Kaiser Wilhelm verbleibt bis Dienstag abend 10 Uhr in Swinemünde und begibt sich von hier direkt nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow. Ein Teil der Flotte bleibt bis zum 8. d. M. vor Swinemünde, das andere Geschwader segelt am Mittwoch nach Binz.

In einer Besprechung der Swinemünder Entrevue sagt das Wiener „Fremdenblatt“ unter anderm, die Zusammenkunft in Swinemünde sei ein erfreuliches Zeugnis des stabilen Gleichgewichts, das zwischen den Hauptgruppen der großen europäischen Mächte sich herausgebildet habe, sie sei ein erfreuliches Symptom der allgemeinen politischen Lage, ein Beweis für die herzliche Wärme des Verhältnisses zwischen beiden Souveränen und für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Die österreichische Monarchie könne sich eines solchen Beweises für das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland, das mit ihren eigenen Intentionen so völlig im Einklange sei, nur freuen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0001

Die Vorgänge in Marokko.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Tanger vom 4. August haben sich die meisten Europäer in Casablanca, darunter einige Deutsche, auch Herr und Frau Mannesmann, derentwegen Besorgnisse gehegt wurden, da sie im Innern geweilt hatten, an Bord des vor Casablanca liegenden deutschen Dampfers „Arcadia" begeben. Neunzehn deutsche Herren und zwei Damen sind einstweilen in Casablanca geblieben. Sie wollen sich im Hause des Herrn Brandt, das in der Nähe des französischen Konsulats liegt, im Notfall halten, bis sie befreit werden. Gewehre und Munition sind vorhanden.

Dem Vernehmen nach werden infolge der beklagenswerten Zwischenfälle in Casablanca und wegen der vollständigen Unfähigkeit des Machsen sie zu verhindern, zwischen Frankreich und Spanien Unterhandlungen gepflogen, um ein Einvernehmen über die Landung einer Mannschaft in diesem Hafen herbeizuführen, die notwendig ist, um die Sicherheit der Angehörigen aller Nationalitäten und die Bestrafung der Schuldigen zu gewährleisten. Die Besetzung, welche eine zeitweilige sein soll, entspricht dem Geiste der Algecirasakte und würde den Mächten von Frankreich und Spanien unverzüglich bekannt gegeben werden.

Ueber die von Frankreich getroffenen Maßnahmen geben uns folgende Meldungen zu: Der Minister des Aeußern Pichon machte Sonnabend mehreren Botschaftern Mitteilungen über die von Frankreich aus Anlaß der Vorgänge von Casablanca geplanten Maßnahmen und hob dabei hervor, daß Frankreich auch dieses Mal lediglich Vorkehrungen zum Schutze seiner Staatsangehörigen und der übrigen Europäer, sowie zur Herstellung der Ordnung in Marokko beabsichtige. — In verschiedenen halbamtlichen Noten wird nachdrücklich betont, daß es sich nicht um eine Expedition, sondern erstens um Maßnahmen zur Erlangung einer exemplarischen Sühne handelt, wie sie die Würde Frankreichs gebieterisch erfordere, und zweitens nur um die durchaus notwendigen Vorkehrungen, um das Leben der Europäer zu schützen, bis eine Polizei organisiert sein werde, zu welcher man Vertrauen haben könne.

Zwei Batterien der Garnison von Algier sowie eine Schwadron berittener Jäger und ein Schützenbataillon der Garnison von Blidah stehen bereit, um sich nach Ocan und von dort nach Marokko einzuschiffen. — Die in Toulon liegenden Panzerkreuzer „Gloire" und „Jeanne d'Arc", sowie der Truppentransportdampfer „Rive" sind in der Nacht zum Sonntag unter dem Kommando des Admirals Philibert nach Marokko abgegangen. — Die nach Casablanca beförderten Landtruppen, welche aus 2 Bataillonen, 2 Batterien und 300 Reitern bestehen, werden von dem General Drude befehligt werden, welcher einen großen Teil seiner Dienstzeit in den Kolonien verbracht hat und in dem Rufe steht, sehr energisch zu sein. Der Befehlshaber der Schiffsexpedition, Philibert, gilt für einen der besten Kenner des marokkanischen Küstengebietes.

Am Montag ist auch ein englischer Kreuzer, „Antrim", von Gibraltar nach Casablanca in See gegangen.

Ein spanischer Ministerrat, der am Sonntag in Madrid abgehalten wurde und fünf Stunden dauerte, beschäftigte sich mit den Noten Frankreichs betr. die Casablanca Angelegenheit. Einigen Journalisten, die nach Schluß der Sitzung Mitteilungen für die Presse haben wollten, wurden solche verweigert, der Kriegsminister erklärte nur, daß man höchstens 500 Mann Truppen an Bord eines Kriegsschiffes nach Afrika schicken werde. Ein Eingreifen Spaniens wird voraussichtlich nur in geringem Maße stattfinden. Inzwischen ist, nach einer Meldung der „Imparcial" aus Las Palmas das Kanonenboot „Bazan" nach Casablanca abgegangen.

Mocri und Mohammed el Tores haben im Namen des Machsen auf der französischen Gesandtschaft einen Entschuldigungsbesuch abgestattet und dabei die Versicherung abgegeben, daß die Gouverneure der verschiedenen Häfen den Befehl erhalten hätten, über die Sicherheit der Europäer zu wachen, und daß sie für etwaige Unruhen verantwortlich gemacht werden würden.

Der neue Gesandte Italiens in Marokko, Nerazzini, ist an Bord des italienischen Kreuzers „Cina" am Sonntag in Tanger eingetroffen.

Die Haager Friedenskonferenz.

Die erste Unterkommission der ersten Kommission unter dem Vorsitz von Bourgeois setzte Sonnabend die Beratung über die Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes fort. Beernaert-Belgien bekämpfte die gemachten Vorschläge, weil ein ständiger Schiedsgerichtshof dem Grundsatz der freien Wahl von Schiedsrichtern durch die beteiligten Parteien widerspreche und die Interessen der kleinen Staaten nicht genügend berücksichtige. Barbosa-Brasilien und einige andere vertraten gleichfalls diesen Standpunkt. Bei der Abstimmung wurde die Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes sodann grundsätzlich angenommen. Die amerikanischen und russischen Vorschläge wurden einem Prüfungsausschuß überwiesen, der diesen Dienstag in zwei Gruppen zusammentreten sollte, von denen die eine die Frage des obligatorischen Schiedsspruches, die andere die der Ständigkeit des Gerichtshofes beraten soll

Die Einberufung der nächsten Konferenz ist für das Jahr 1914 beabsichtigt. Wie aus dem Haag gemeldet wird, ist die englisch amerikanische Proposition dazu nunmehr dem Präsidenten Nelidow zugegangen. Man erblickt in dem englisch amerikanischen Antrag den Wunsch, die nächsten Friedenskonferenzen bei aller hohen Anerkennung der Verdienste des Zaren unabhängig von Rußland zu stellen. Die englisch amerikanische Proposition sieht as nächsten Einberufer der Konferenz die Königin von Holland vor. Sie wünscht ferner, daß bereits ein Jahr vor dem jedesmaligen Zusammentritt der Konferenz ein aus neun Staaten zusammengesetztes Komitee Vorarbeiten für die Konferenz ausführt, damit letztere rascher funktioniert.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Stichwahlen zu den französischen Generalräten haben am Sonntag stattgefunden. Unter anderen sind Ferroul und alle Kandidaten der protestierenden Weinbauern des Departements Hérault gewählt worden. — Nach den Feststellungen des Ministeriums des Innern über die Generalratswahlen gewinnen die Republikaner der Linken 14 Sitze, die Radikalen und sozialistischen Radikalen 77, die Unabhängigen und die unabhängigen Sozialisten 4, die vereinigten 6. Die Reaktionären verlieren 23, die Nationalisten 19 und die Progressisten 58 Sitze. — Der Unterrichtsminister Briand hielt am Sonntag in Besançon aus Anlaß des Schlusses des Kongresses der Unterrichtsliga eine Rede, in der er in beredten Worten die Pflicht der Lehrer schilderte, die sich durch Politiker, die dabei nur ihre eigenen Zwecke verfolgen, nicht der Republik abwendig machen lassen dürften. Der Minister schloß seine Ausführungen mit einer energischen Mißbilligung der unbestimmten humanitären Theorien, die darauf hinausgingen, die Idee des Vaterlandes zu zerstören. Wenn man Frankreich ohne Widerstand zu leisten dem Verderben preisgebe, so begebe man ein fluchwürdiges Verbrechen, unter welchem die ganze Welt leiden würde. Die Lehrer, die gesunden Ansichten huldigten, würden diesen gefährlichen Verlockungen nicht folgen. Die Rede wurde mit lautem Beifall aufgenommen. — Der ungünstige Erfolg der Schießübungen bei den letzten französischen Marinemanövern hat den Marineminister Thomson veranlaßt anzuordnen, möglichst bald von neuem kriegsmäßige Schießübungen mit schweren Geschützen vorzunehmen. — An Bord des Kreuzers „Bouvet" ist noch rechtzeitig der Ausbruch eines Brandes neben den Pulverkammern entdeckt worden. Bei dem Feuerherde fand man mit Oel getränkte Maschinistenkleider. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Das japanische Geschwader, das bis jetzt in Frankreich zu Besuch gewesen ist, ist nach San Sebastian abgefahren, wo der König von Spanien ihm einen Besuch abstatten wird.

Belgien. Die belgische Kammer hat mit 59 gegen 23 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen die Mittel für die Anlage der zweiten Verteidigungslinie von Antwerpen nach dem Regierungsentwurf bewilligt und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Rußland. Großfürst Kyrill ist wieder zu Gnaden gekommen. Er ist soeben nach Petersburg gereist, und es verlautet, daß der Zar ihn demnächst in seine früheren Ehren und Aemter wieder einsetzen wird. Seiner Gemahlin, der geschiedenen Großherzogin von Hessen, ist durch kaiserlichen Ukas der Name einer Großfürstin Viktoria Feodorowna beigelegt und der Titel Kaiserliche Hoheit verliehen worden. Ihre Tochter Maria erhielt als Fürstin kaiserlichen Geblüts den Titel Hoheit. Großfürst Kyrill beabsichtigt, seinen Wohnsitz wieder nach Petersburg zu verlegen. — Der russisch-englische Vertrag ist unterzeichnet worden und am letzten Freitag der deutschen Regierung notifiziert worden. — Vom Kriegsgericht in Petersburg sind Sonnabend in der Angelegenheit der Kronstädter revolutionären Organisation 21 Angeklagte zu Zwangsarbeit von vier bis acht Jahren, ein Student zu zwei Jahren Festung und ein Marinearzt zur Deportation verurteilt worden. Ein Student und eine Bäuerin wurden freigesprochen. — Montag früh wurde in Pjätigorsk im Zentrum der Stadt der frühere Generalgouverneur von Odessa General Barangoroff durch drei Revolverschüsse getötet. Die Täter, drei an der Zahl, sind entkommen.

England. Eine Flottenparade hielten der König und die Königin von England am Sonnabend über 188 Kriegsschiffe aller Klassen in der Meerenge von Soleni ab. Die Schiffe bedeckten einen Raum von 24 Seemeilen. Auch das schwedische Geschwader nahm an der Parade teil. — Zu neuen Streiktumulten ist es am Sonnabend abend in Belfast gekommen. Der Mob griff einen Polizeitransportwagen an und versuchte einen Gefangenen zu befreien. Die Polizeibegleitmannschaft wurde zuerst zurückgetrieben, konnte aber, nachdem sie Verstärkung erhalten und von ihren Polizeiknüppeln Gebrauch gemacht hatte, die angesammelte Menschenmenge auseinanderbringen, wobei mehrere Verletzungen vorkamen. Eine Lowry, die keine Bedeckungsmannschaften hatte, wurde in Brand gesteckt und die Ladung in den Fluß geworfen. Jetzt haben infolge wiederholter Angriffe auf Fahrleute die Behörden beschlossen, Militär in den Straßen patrouillieren zu lassen, um Lastwagen vor Angriffen zu schützen.

Türkei. Zu den Wirren in Mazedonien wird aus Konstantinopel gemeldet: Infolge der jüngsten von den Großmächten angeregten Vorstellungen des Großvoziers beim ökumenischen Patriarchen wurde in einer Sitzung der Synode beschlossen, an die mozedonischen Metropoliten ein Memorandum zu richten, in dem ihnen jede Einmischung in das revolutionäre Bandenunwesen verboten wird. Das ökumenische Patriarchat überreichte den Botschaften in Konstantinopel eine Verbalnote, in der unter Hinweis auf verschiedene Fälle von Griechenverfolgungen in Bulgarien um Schutz für die verfolgten Griechen in Bulgarien gebeten wird. — Der Oberkommissar von Kreta Zaimis hat sein Hauptaugenmerk auf die baldige Bildung der Miliz gerichtet, deren Rekrutierung bereits zum größten Teile vollzogen ist, und deren Aufstellung den Abzug der internationalen Truppen zur Folge haben soll. Die Bildung der Miliz hängt jedoch von der günstigen Beantwortung des diesbezüglichen Memorandums Zaimis an die Mächte ab. Hiervon ist auch die Realisierung einer Anleihe abhängig. — Für den bisherigen Fürsten von Samos, Karatheodori, wurde bei seiner Abreise von Samos nach Konstantinopel eine Kundgebung veranstaltet. In einer Depesche an den Yildiz wird gegen seine Abberufung protestiert.

Persien. Aus Teheran wird gemeldet, daß eine 6000 Mann starke türkische Truppe mit Artillerie bei Sajudsch im Bulak Kreise die persische Grenze überschritten und die persischen Truppen nach kurzem Widerstande in die Flucht geschlagen hat. Da die persische Regierung durch die wiederholt erfolgte Ueberschreitung der persischen Grenze seitens türkischer Truppen beunruhigt ist und sich ohnmächtig sieht, Widerstand zu leisten, wendet sie sich um Hilfe an Rußland und England. Ferner berichten amtliche persische Telegramme, daß türkische Truppen mit Artillerie persisches Gebiet in der Nähe von Urmia betreten, das Dorf Mavaneh zerstört und 18 Männer und 60 Frauen und Kinder, meist Christen, getötet haben. Sie nahmen darauf Besitz von dem persischen Lager, welches die geringe Besatzung zu räumen gezwungen war.

Deutschland.

Berlin, 6. Aug. Anläßlich der Uebungen der Gardekavallerie nahm der Kronprinz bei Herrn von Schierstädt in Krahne Quartier. Während dieser Zeit wurde Herrn von Schierstädt ein Sohn geboren, zu dessen Paten sich der hohe Gast erklärte. Vom 24. bis 27. Juli bezog dieser in Wale-Rogäsen bei Herrn von Thümen Quartier und folgte mehrfachen Einladungen auf benachbarte Güter. Am 1. August hatte Landrat von Tschirschky in Belzig den Kronprinzen als Gast in seinem Hause. Bei seiner Durchfahrt durch Wiesenburg hatte er von einem Unfall gehört, bei dem zwei Arbeiter verletzt waren, und überwies Landrat von Tschirschky 100 Mk. zur Unterstützung der Verletzten.

— (Aus dem Kultusministerium) weiß das „Berl. Tagebl." mitzuteilen, daß außer dem Ministerialdirektor Althoff auch sein Kollege Schwartzkopff gehen werde. Allerdings sei in diesem Augenblick für den letzteren noch kein fester Rücktrittstermin beschlossen. Ueber den Nachfolger Althoffs sei man sich in maßgebenden Kreisen noch nicht schlüssig geworden. „Herr Minister Dr. Holle legt ganz besonders Gewicht darauf, daß diesmal die Entscheidung über die genannte wichtige Personalveränderung nur im Schoße des Staatsministeriums erledigt werde. Ob dieses Vorgehen der Initiative des neuen Ministers entspringt, ob der Ministerpräsident Fürst Bülow darauf Einfluß gehabt hat, bleibe dahingestellt. Hauptsache ist, daß sich diesmal das ganze Staatsministerium mit der Frage der Wiederbesetzung des Althoffschen Direktorialamtes beschäftigen wird.

— (Geheimrat Hellwig), der von Dr. Peters in dessen jüngster Rede zu Hannover so unzweideutig für den geistigen Urheber des gefälschten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0002

Tuckerbriefes erklärt worden war, will sich diesen schweren Vorwurf nicht gefallen lassen. Nach der „Köln. Volks-Ztg." ist er entschlossen, „den Schutz des öffentlichen Anklägers anzurufen".

— (Die Vertretung des Kolonialsekretärs.) Unter dem 23. Juni hat der Kaiser verfügt: Der Staatssekretär des Reichskolonialamts wird im Zuständigkeitsbereiche dieser Behinderung durch den Unterstaatssekretär vertreten. Für den Fall, daß auch dieser behindert ist, hat der Reichskanzler die Vertretung besonders zu regeln.

— (Neue Titel für Post- und Telegraphenbeamte.) Durch Erlaß vom 17. Juni dieses Jahres hat der Kaiser genehmigt, daß den in Stellen für Unterdirektoren bei Postämtern verwendeten Beamten die Amtsbezeichnung Vize-Postdirektor, den in solchen Stellen bei Telegraphen- oder Fernsprechämtern verwendeten Beamten die Amtsbezeichnung Vize-Telegraphendirektor mit dem Range der Post- und Telegraphendirektoren verliehen werde.

— (Der neue Peters-Prozeß) gegen die „Kölnische Zeitung" beginnt, wie die „Hamb. N." melden, am 19. September vor dem Schöffengericht in Köln. Es sind wieder nahe an fünfzig Zeugen geladen, die Dauer des Beleidigungsprozesses wird auf acht bis zehn Tage vorgesehen.

— (Der polnisch-sozialdemokratische Parteitag) für die Provinz Posen, der am Sonntag in Hohensalza abgehalten wurde, ist polizeilich aufgelöst worden.

Militärisches.

** Deutschland. Die über alles Erwarten günstigen Versuche mit dem lenkbaren Militärluftschiff neuester Konstruktion werden, wie man uns aus militärischen Kreisen mitteilt, zunächst eine Verstärkung der Luftschiffertruppe zur Folge haben. Diese ist bekanntlich zurzeit in einem Bataillon formiert, das seinen Standort bei Tegel hat. Schon im nächsten Etat wird die Forderung für ein zweites Luftschifferbataillon erscheinen, das jüngst auch bei Tegel untergebracht, später aber nach Metz verlegt werden soll. — Das Deutsche Freiwilligen-Automobil-Korps wird zu dem Kaisermanöver an der mittleren Weser vom 9. bis 11. September wieder in sehr starkem Maße herangezogen werden. Der stetig steigende Bedarf an Kraftwagen für Heereszwecke ist in diesem Jahre so groß, daß das Korps den gestellten Anforderungen nicht gerecht werden kann, und noch eine ganze Anzahl von Automobilen von der Heeresverwaltung erwietet werden müssen. Für die verantwortlichsten Posten wird natürlich das gut geschulte, unter Führung des Fhr. v. Brandenstein stehende D. F.-A.-K. allein verwendet. So sind nach einer Mitteilung der „Mil.-pol.-Korr." 20 Wagen des Korps für die Manöver-Oberleitung, fünf für das Kriegsministerium und je 7 Wagen für das 10. (hannöversche) und 7. (westfälische) Armeekorps in Aussicht genommen worden. — Auch verlangt das Kommando der Hochseeflotte wieder eine Anzahl von Kraftwagen des D. F.-A.-K.'s für die Landungsmanöver.

Deutschland. In der Kopfbedeckung der Telegraphentruppen ist eine Aenderung eingetreten. Durch Kabinettsorder vom 30. Mai d. J. ist nämlich die Einführung des Tschakos an Stelle des Helms bestimmt worden.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 3. Aug. (Strafkammer.) Der 50jährige schon 34mal wegen Eigentums- und Roheitsvergehen mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Steinhauer Gustav Mennicke, zurzeit in Merseburg in Untersuchungshaft, hatte sich seit seiner erst am 16. Mai d. J. erfolgten Entlassung aus dem Zuchthaus bettelnd und landstreichend umhergetrieben. In mehreren Häusern, die er als „armer Reisender" heimsuchte, versuchte er Einbruchsdiebstähle, in anderen stieß er unbewachte Nahrungsmittel wie Eier, Speck und dergl. mit sich gehen, einmal auch Kleidungsstücke. Der Unverbesserliche wurde wieder auf ein Jahr sechs Monate ins Gefängnis geschickt, außerdem noch zu vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. — Der wegen Betruges wiederholt vorbestrafte 21jährige Dienstknecht Max Kämmerling aus Knapendorf wurde wegen einer Zechprellerei, bei der es sich um ganze 130 Mark handelt, zu der empfindlichen Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich in Merseburg nach Verbüßung einer 8tägigen Gefängnisstrafe bei einem ihm bekannten Gastwirt unter dem Vorgeben, sein Dienstherr werde es bezahlen, Essen und Trinken verabreichen lassen. Die beschedene Zechschuld ist inzwischen von den Eltern des Angeklagten getilgt worden.

— Magdeburg, 2. Aug. Die hiesige Strafkammer verurteilte in nichtöffentlicher Sitzung den vorbestraften Handlungsgehilfen Joseph Wild wegen versuchten Betruges zu einem Jahre Gefängnis. Er wollte sich dadurch Geld verschaffen, daß er der französischen Regierung versprach zum Nachteile des Deutschen Reiches militärische Geheimnisse zu verraten.

— Wegen Soldatenbeleidigungen in 124 Fällen, Mißhandlung in 7 Fällen, Mißbrauch der Dienstgewalt in zwei Fällen und Abhaltung Untergebener von einer Beschwerde in 4 Fällen wurde der ehemalige Unteroffizierschüler, jetzige Unteroffizier Schmidt von der zweiten Kompagnie des Leibgrenadierregiments Nr. 100 in Dresden durch das dortige Kriegsgericht zu 9 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Wie der Angeklagte seinen Beruf aufgefaßt hat, ergibt sich aus der Anklageschrift, deren Angaben durch die Beweisnahme bestätigt wurden. Danach hat der Angeklagte einen Grenadier mit der Faust einen kräftigen Schlag auf den Kopf versetzt. Einen anderen Soldaten hat er in der Mannschaftsstube an Schrank und Kohlenkasten gerammelt. Während der Rekrutenausbildung hat der Soldatenschinder einen Soldaten mit dem Ellbogen an den Leib gestoßen, daß der Mann ohnmächtig aus dem Gliede taumelte und längere Zeit Magenschmerzen hatte. Als die Mannschaften in der Schützenlinie lagen, hat er einen Soldaten mit dem Fuß auf den Helm getreten und Sand ins Gesicht geworfen. Einen anderen Soldaten hat er mit dem Gewehrkolben auf den Helm geschlagen, daß dieser sich verbog und der Soldat Verletzungen am Kopf davontrug. Mehrere andere Grenadiere sind vom Angeklagten über die Hände und ins Gesicht geschlagen worden usw. Einige Soldaten sind vom Angeklagten nach Kräften „abgeschüttelt" worden. Sogar ein Gefreiter ist mit einem Seitengewehrkoppel geworfen worden. Beim Parademarschüben ist einem Soldaten in die Kniekehlen geknifen worden. Durch Drohungen hatte er sodann die Soldaten von Meldungen abgehalten.

Vermischtes.

* (Das vom Kaiser entworfene Gedenkblatt,) das für die 83 Hinterbliebenen der Opfer der Reden er Grubenkatastrophe gestiftet wurde, zeigt über dem Bilde des Unglücksschachtes eine Engelsfigur mit einem Kreuz, darüber in der Mitte des oberen Bildrandes das dornenumranke Haupt des Erlösers. Neben mehreren Spruchbändern enthält das Gedenkblatt ferner die Personalien des Verunglückten und das Datum der Katastrophe.

* (Ein Kampf im Gefängnishof.) In dem Gerichtsgefängnis in Trier spielte sich in der Nacht zum Sonntag ein schwerer Kampf mit einem fliehenden Verbrecher ab. Der vielgenannte und berüchtigte Einbrecher und Kirchenräuber Mostert, der dort in Untersuchungshaft sitzt, unternahm in der Nacht trotz seiner starken Fesselung einen Fluchtversuch. Er entkam durch zwei eiserne Türen in den Gefängnishof, wo ihn zwei Wärter niederschlugen und durch vier Schüsse töteten. Mostert hatte in den Jahren 1905 und 1906 an der Spitze einer Einbrecherbande zahlreiche Kirchendiebstähle im Moselgebiete begangen.

* (Wölfe in Ost- und Westpreußen.) Seit einiger Zeit wurde in der Oberförsterei Kaltenborn (Ostpreußen) ein Wolf bemerkt, der unter dem Wild ungeheuren Schaden anrichtete. Mehrere Treibjagden wurden vergebens abgehalten, endlich hat man das Tier erlegt. Es ist ein dreijähriges Tier und 1,75 Meter lang. — In Schlochau (Westpreußen) treiben auch mehrere Wölfe ihr Unwesen. Einer zerriß bei einem Gutsbesitzer fünf Schafe in einer Nacht und richtete auch sonst vielen Schaden an.

* (Tragischer Vorfall.) In Hammermühle wurde eine Frau nach der Geburt eines Kindes wahnsinnig und durchbiß ihrem Kinde die Gurgel, sodaß es sofort starb.

* (Die Berliner Apachen.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fand auf Gesundbrunnen bei Berlin ein Ueberfall von 20 Rowdies auf Laubenkolonisten statt. Zehn Personen wurden verletzt, davon fünf schwer, eine lebensgefährlich.

* (Ein angebliches Grubenunglück.) Nach der Meldung eines bekannten Depeschenbureaus sollte sich ein schweres Grubenunglück in der Pfalz ereignet haben. Die Meldung lautete: Landau i. d. Pfalz, 3. August. In der Königsgrube bei Mittelbexbach wurden durch eine Schlagwetter-Explosion 18 Bergleute getötet. 11 wurden betäubt und leicht verletzt aus der Grube geholt. Erfreulicher Weise bestätigt sich die Nachricht nicht. Dasselbe Bureau verbreitet nämlich nachträglich folgende Richtigstellung. Die Meldung aus Landau betreffs eines Grubenunglücks in der Königsgrube bei Neunkirchen (nicht, wie gemeldet, bei Mittelbexbach) bestätigt sich nicht. Es ist niemand getötet, nur acht Bergleute wurden betäubt.

* (Gräßlicher Tod im Mühlenwerk) Auf entsetzliche Weise kam ein erst vor drei Wochen in Steinfeffersdorf im Eulengebirge zugewanderter junger Bäckergeselle ums Leben. Er hatte in der Feigelschen Bäckerei Arbeit gefunden, in der die Teigmaschinen mit Wasserkraft betrieben werden. Der junge Bursche wurde vom Wasserrade erfaßt und mit fortgerissen, wobei ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde. Man fand den Leichnam des Verunglückten unter dem Wasserrade, nachdem man eine Stockung des Mühlenwerkes wahrgenommen hatte.

* (Der Täterschaft an dem Raubmord verdächtig,) der am 7. März vorigen Jahres im Berlin—Stettiner Schnellzug gegen den Kammerherrn von Zitzewitz versucht wurde, war ein Arbeiter Alwin Heine. Die Staatsanwaltschaft in Prenzlau hat aber jetzt das Verfahren gegen Heine wegen ungenügender Beweise eingestellt. Heine hatte sich dadurch, daß er seinem Freunde eingehende Schilderungen des Vorgangs gab, in hohem Maße verdächtig gemacht. Er ist übrigens unterdessen in der Nacht zum 5. Mai d. J. in einer sehr erregten Schwurgerichtssitzung, bei der er mit seinem Komplizen Waltersdorf über die Schranken der Anklagebank hinwegspringen wollte, wegen Raubes zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

* (Die beiden Opfer des Berliner Kindesmörders,) die Tochter des Barbiers Senft und des Zigarrenhändlers Knespl gehen ihrer Genesung entgegen. Das Befinden der kleinen K. ist bereits ein derartiges, daß sie in den nächsten Tagen aus dem Krankenhaus am Friedrichshain entlassen werden wird. Dagegen wird die S. noch einige Wochen auf dem Krankenlager zubringen müssen.

* (Abgelehntes Gnadengesuch.) Der Kaiser hat das Gnadengesuch des zweimal zum Tode verurteilten Mörders, Roßschlächters Liberka, abgelehnt.

* (Entsetzlicher Mord.) In Essen (Ruhr) ermordete Sonntag früh der Fuhrmann Wiesinger den Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Faßback. Auch als Faßback kein Lebenszeichen mehr von sich gab, durchbohrte der Mörder mit den Spitzen einer Eisenzange Hals und Kopf seines Opfers.

* (Ein schwerer Unfall beim Kriterium von Frankreich,) das bei einer Fahrt Paris—Clermont—Ferrand die Dauerhaftigkeit der beteiligten Kraftwagen dartun sollte, hält gegenwärtig die Gemüter in Frankreich in Aufregung. Bei einem Zusammenstoß eines von Journalisten besetzten Autos mit einem Rennwagen wurden fünf Personen getötet; eine sechste liegt im Sterben. Ueber das tieftraurige Ereignis wird aus Paris berichtet: Während der zweiten Etappe des Kriteriums von Frankreich ließen manche Teilnehmer die strenge Vorschrift, ein gemäßigtes Tempo auf den Landstraßen einzuhalten, außer acht. Infolgedessen ereigneten sich zwischen Clermont-Ferrand und Bordeaux mehrere sehr ernste Unfälle. Die Kunde von ihnen drang nach Bordeaux, wo man sogar von zehn Toten sprach. Zwei Journalisten wollten im Automobil die Stätte des ernstesten Unfalles erreichen, um dem Gerücht auf den Grund zu gehen. Ihr Wagen kollidierte mit einem anderen, wobei die Journalisten und ihre beiden Chauffeure lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die drei Insassen des anderen Kraftwagens wurden sofort getötet; die Chauffeure starben kurz darauf. Wie aus Bordeaux telegraphiert wird, befindet sich unter den fünf Getöteten Mr. Roulier, der Hauptagent der Automobilfirma Peugeot. — Weiter wird hierüber gemeldet: Ein Photograph, der bei einem der Automobilunfälle am Sonnabend verletzt worden war, ist gestorben. Die Gesamtzahl der Getöteten beträgt nunmehr sechs. Ein Journalist liegt hoffnungslos darnieder. — Paris, 4. Aug. Insolge der Automobilunfälle bei Bordeaux hat der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Fortsetzung der Wettfahrt untersagt. Es waren noch 700 Kilometer zurückzulegen.

* (Ein toller Hund) hat in Kutzen im Kreise Lyck Unheil angerichtet. Während sie auf dem Hofe spielte, wurde die sechsjährige Tochter des Losmanns Maczeyczyk von einem Hofhunde an der Brust gebissen. Derselbe Hund biß darauf den 63 Jahre alten Hirten Adam Kuschma an der rechten Hand. Es gelang, den Hund, noch ehe er weiteres Unheil anrichten konnte, zu erschießen. Die Sektion ergab, daß der Hund mit Tollwut behaftet gewesen war. Die gebissenen Personen sind nach Berlin gefahren, um in dem Institut für Tollwutimpfungen Aufnahme zu finden.

* (Ausstand.) Laut Mitteilung der königlichen Bergwerksdirektion in Zabrze sind bei der Fürstschacht der Königsgrube am Montag von insgesamt 2350 Mann 1917 — davon 1705 Arbeiter unter Tage — nicht erschienen. Auf dem Nordfeld der Grube wird ununterbrochen weiter gearbeitet. Alle Arbeiter, die zu drei Schichten nicht erschienen, erhalten von nun an die Abkehr.

* (Ein schwerer Bauunfall) wird aus Oberschlesien gemeldet. Der „Ruslädter Zeitung" zufolge ist bei den Reparaturarbeiten an der evangelischen Pfarrkirche in Ober-Glogau ein Teil des in 20 Meter Höhe angebrachten Schwebegerüstes, auf dem 5 Maurer arbeiteten, gerissen. Einem Maurer gelang es, ein Seil zu erfassen und sich dadurch zu retten; einer ist tot, drei sind schwer verletzt.

* (Erdbeben in der Herzegowina.) Der Ort des von der seismographischen Station in Leipzig verzeichneten Erdbebens ist nunmehr festgestellt worden. Wie berichtet, sollte nach den Beobachtungen des Instituts die Erschütterung in einer Entfernung von etwa 1000 Kilometern stattgefunden haben; dies wird jetzt bestätigt durch die Nachricht, daß in der Herzegowina, deren Entfernung von Berlin in der Luftlinie ungefähr 1000 Kilometer beträgt, heftige Erdstöße schweren Schaden angerichtet haben. Ein Telegramm meldet aus Mostar (Herzegowina): Am Donnerstag abend 11 Uhr hat hier ein heftiges Erdbeben von zehn Sekunden Dauer stattgefunden. Die Bewohner verließen in panikartigem Schrecken ihre Wohnungen, zahlreiche Häuser weisen Sprünge auf, Dächer und Rauchfänge sind eingestürzt. Das Erdbeben erfolgte bei tropischer Hitze und war von unterirdischem Rollen begleitet. Eine halbe Stunde später wurde in Sarajewo ein weniger heftiger Stoß verspürt.

* (Eine folgenschwere Geschützexplosion) hat auf dem französischen Artillerie-Schulschiff „Couronne" stattgefunden. Nach einem Telegramm aus Toulon wurde bei einer Schießübung an Bord eines Schulschiffes der Verschluß einer 100 Millimeter-Kanone nach hinten herausgeschlagen. Hierdurch wurden drei Mann getötet. Nach Berichten der Offiziere ereignete sich das Unglück auf der „Couronne" dadurch, daß die Ladung eines Geschützes sich entzündete, ehe noch das Rohr vollständig geschlossen war. Das Verschlußstück zertrümmerte die Verschalung eines Mannschaftsraumes und riß drei in derselben befindliche Matrosen förmlich in Stücke. Außerdem wurden zwei Offiziere verwundet.

* (Die Eisverhältnisse) gestalten sich, wie aus Tromsö, 4. August gemeldet wird, günstig. Von Wellmann sind heute Briefe eingelaufen. Die Reparaturen am Ballonhaus sind jetzt vollendet. Wellmann will am 15. d. M. aufsteigen. Sonst ist alles wohl.

* (Eine oberfränkische Bauernschlacht) hat in diesen Tagen stattgefunden. Ein Vierteljahrhundert Burschen von Lohkirchen hatten einen Ausflug nach Dinnach gemacht, die Rothenwörther Burschen waren in Frauenstattling, deshalb mußten die „Manner" anpacken, als die Lohkirchener auf dem Heimwege in Rothenwörth im Hofraum noch eine Steßmaß tranken und fest auftraten. Bald war die Rauferei im schönsten Gange, die Streiche fielen hageldicht. Als Waffen dienten neben Stöcken und Masktügen schnell aufgegriffene Bierzangen und Bierfässer. Auch ein schwerer Bierkarren wurde als Sturmbock ins Gefecht gebracht. Die Schwerverletzten lagen umher wie die abgeschossenen Kälber. Als Sieger zogen die Lohkirchener nach etwa dreiviertelstündigem Kampfe davon. Ihre Verwundeten wurden aufs Rad gehoben und mit fröhlichem Siegesjang zogen sie heim, während die auf der Wahlstatt Gebliebenen vom Bader verbunden wurden. Der Schluß des Dramas dürfte sich im Gerichtssaal abspielen.

* (Zwei schwere Blutiaten) werden aus Bayern gemeldet. Der Holzhändler Lang in Kreyburg ist in seiner Wohnung von einem 30jährigen Manne, den er beim Plündern überraschte, mit fünf Revolverschüssen getötet worden, nachdem er den Einbrecher angegriffen hatte und ihn verfolgen wollte. Der Mörder ist in den Kleidern des Getöteten entkommen, der er auch mit seinem eigenen gestohlenen Revolver erschossen hat. — In Weilbach bei Simbach hat ein Mäher einen anderen im Streite bei der Arbeit die Sense durch die Brust gestoßen, so daß der Mann sofort tot war. Der Totschläger arbeitete ruhig weiter.

* (New-Yorker Lynchjustiz an angeblichen Mädchenmördern.) Erregt durch die fortwährenden unsittlichen Angriffe auf junge Mädchen versuchte der Mob am Sonntag verschiedene vermeintlich Schuldige zu lynchen. Ein Russe, namens Georg Kestner, der beschuldigt wurde, ein Haus betreten zu haben, um ein Kind fortzuschleppen, wurde beinahe totgeschlagen und dankt sein Leben nur dem Eingreifen der Polizei. Aehnliche Fälle ereigneten sich an mehreren anderen Stellen. Ein ganz unschuldiger Italiener wurde derart mißhandelt, daß er voraussichtlich nicht mit dem Leben davonkommen wird. Die Lage wird täglich schlimmer.

* (Anspielung) Weinguts besitzer: „Diese große Trockenheit ist nicht gut für den Wein."

Reklameteil.

Wenn Säuglinge durch irgendwelche Umstände nicht selbst gestillt werden können, so reiche man ihnen das bereits durch Generationen bewährte Nestle'sche Kindermehl, welches durch seine stets gleichbleibende Reinheit und Güte die absolute Sicherheit bietet, dem Wachstum und Gedeihen der Kinder förderlich zu sein.

Es ist ja wirklich hübsch hier, Herr Wirt,

aber eins vermisse ich doch: es gibt keine Geschäfte, wo man Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kaufen könnte, und die fehlen mir sehr — ich hab' leider keine mitgenommen. — Ei, meine Gnädigste — wieviel Schachteln wünschen Sie? Ich hab' Fays ächte Sodener auf Lager, da sie immerfort verlangt werden und da sie in der Tat ganz ausgezeichnet sind, wenn man von der Sommerfrische oder einer Tour den vollen Genuß haben und nicht mit Erkältungen heimkommen will. — Man kauft sie für 85 Pfg. in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlun

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0003

Die noch vorhandenen Bestände der Saison in:

Damen- und Kinder-Paletots, Staub-, Reise-Mänteln, Costumes, Röcken, fertigen Kleidern, Blusen, Schirmen, fertigen Knaben-Anzügen, -Blusen, -Hosen etc.

kommen, um gänzlich damit zu räumen,

nochmals weiter herabgesetzt

zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Prächtige Geschenke

liegen dem

Veilchenseifenpulver

Marke Kaminfeger

bei, nur nützliche Gegenstände, die viel Freude machen.
In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben.
Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeger"!
Fabrikant: **Carl Gentner,** Göppingen.

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 8. August 1907
Zum **zweiten** Male!
Der

Stammbaum.

Lustspiel in 3 Akten von P. Lenz.

Guter Rockarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht
Hildebrandt & Rulffes.

Erdarbeiter
werden gesucht
Unterführung Bahnhof Corbetha.

Peitschenhobler,
möglichst gelernter Tischler oder Zimmerer, für dauernde Arbeit gesucht
Peitschenfabrik Hallesche Straße.

Aeltere Mädchen oder unabhängige Frauen
für Fabrikarbeit gesucht.
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Frauen und Mädchen
finden bei mir dauernde Beschäftigung.
C. Görling.

Arbeitsmädchen oder unabhängig. Frauen
für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.
Peitschenfabrik Hallesche Straße 9.

Aelteres Fräulein oder junge Witwe als

Wirtschafterin

sucht sofort
Hermann Pauli, Schachtmeister,
Niederbeuna bei Merseburg.
Bitte schriftlich zu melden.

Lernende für Damenschneiderei
sofort gesucht **Poststraße 2**

Junges Mädchen, welches schon im Geschäft tätig war, sucht Stelle als

Verkäuferin.

Off. u. **E 100** a. d. Exped. d. Bl

Jüngeres Mädchen für einige Vormittagsstunden als

Aufwartung

gesucht **Halleschestr. 8, II.**

Ein sauberes Mädchen als

Aufwartung

für einige Vormittags- und Nachmittagsstunden sofort gesucht. Frau Landes-Sekretär **Kittler,** a. d. Weißen Mauer 5, part.

Ein sauberes Mädchen als

Aufwartung

für den Vormittag gesucht **Gutenbergstr. 9, I.**

Junge Aufwartung
für den größten Teil des Tages gesucht
Burgstraße 13, I.

Eine Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten **verloren** worden. Abzugeben auf dem **Polizeiamte.**

Der heutigen Nummer legt das bekannte **Bankgeschäft P. von Köhler, Hamburg,** Gerhofstr. 16, einen Prospekt der **Königsberger Geld'otterie bei.**

Hierzu eine Beilage.

Dr. Struves Selterwasser,
Biliner und Harzer Sauerbrunnen, Fachinger, Lauchstädter Mineralwasser
(gern getrunken),
10 Flaschen 3 Mk, Flaschen a. 10 Pf. zu sich, bei

Oscar Leberl,

Drogen u. Mineralwässer,
Burgstrasse 16.

Preußischer Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Goldne Kugel
Mittwoch
Schlachtefest.

Dieters Restauration.
Mittwoch
Schlachtefest.

Donnerstag
frische hausschlacht. Wurst
G. Fischer, Weißenfelser-Str. 23.

Donnerstag
hausschlachtene Wurst.
C. Tauch.

Donnerstag
hausschlachtene Wurst.
Friederike Vogel, Roßmarkt 9.

Wer beteiligt sich an einem gewinnbringenden Fabrikationsteil für Sprechapparate betreffs Herstellung. Off. unt. **„Musik"** an die Exped. d. Bl.

Per Ostern 1 J, event. auch per früher suchen wir für unser Comptoir einen

Lehrling

mit gründlicher Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn,
Halleschestraße 9.

Kräftiger Junge
für mein Eisenfuhrwerk sofort gesucht.
Gustav Taubmann, Lauchstädterstr. 11.

---

1 tüchtigen Geschirrführer
sucht sofort
Adolf Anderssohn, Teichstraße 10.

Tüchtigen Geschirrführer
sucht **A. Posers Nachflg.,**
Baugeschäft

Schuhmacher
für mittlere Arbeit gesucht. Auch außer dem Hause. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auf der Durchreise nach Berlin.
Nur noch 2 Tage.

CIRCUS

Norton B. Smith

Merseburg. Nulandtsplatz.

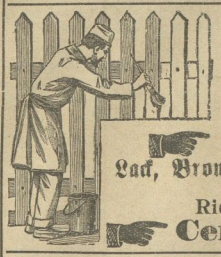
Mittwoch den 7. August, nachmittags 4 Uhr.

Grosse Fremden- und Familien-Vorstellung.

In dieser Vorstellung bezahlen Kinder halbe Preise auf allen Plätzen.
Große Ueberraschungen für die Kinderwelt.
Das Original-Transvaal-Zebra.
Abends 8 Uhr:

Brillante Vorstellung.

In jeder Vorstellung tritt das gesamte Künstlerpersonal auf.
Der **weltberühmte Pferdebändiger** Professor Norton B. Smith mit seinen einzig dastehenden Pferdebändigungen. Täglich neue Dressuren von bösartigen Pferden hiesiger Einwohner. Alles geschieht vollkommen kostenlos.
Neue Original-Freiheits-Pferde-Dressuren in höchster Vollendung.
Donnerstag abend
Abschieds-Vorstellung.



Streichfertige

Oelfarbe,

sehr haltbar, schnell trocknend, für inneren und äußeren Anstrich.
Allerbester doppelt gekochter

Leinölfirnis,

Lack, Bronzen, Pinsel, Schablonen
in **größter Auswahl** empfiehlt
Richard Kupper, Markt 10,
Central-Drogerie.

Günther Liebmann

Burgstrasse 5. **Merseburg.** Telephon 360.
Anfertigung
elektr. Licht- u. Kraftübertragungen, Telephon-, Klingel- u. Blitzableiteranlagen.
Lager in Glüh-, Tantal- und Nernstlampen.

Schuh- und Stiefelwaren,

alle Sorten, große Auswahl,
empfiehlt
Richard Schmidt, Markt 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 183. Mittwoch den 7. August 1907. 34. Jahrg.

Deutschland.

— (Neue Aussichten für die Postunterbeamten.) Bei den Etatsberatungen im Reichstage ist eine Verbesserung der Lage und der Aussichten der Postunterbeamten von verschiedenen Seiten warm befürwortet und dabei namentlich auch von liberaler Seite angeregt worden, diesen Beamten den Zugang zu höheren Dienststellen zu eröffnen. Diese Anregung scheint beim Reichspostamt auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Wie wir hören, finden gegenwärtig im Reichspostamt Erwägungen darüber statt, ob und unter welchen Bedingungen den Unterbeamten der Zugang zu den mittleren Dienststellen eröffnet werden kann. Vermutlich wird man sich für die Einführung einer mündlichen und schriftlichen Prüfung entscheiden, durch deren Bestehen sich die Unterbeamten die mittlere Postlaufbahn zugänglich machen können.

— (Gegen die Verabreichung geistiger Getränke auf Borg) wendet sich eine Verfügung des Landrats in Beuthen an die Ortspolizeibehörden. Der königliche Landrat hat, wie die „Schles. Ztg." meldet, erfahren, daß in mehreren Ortschaften des Kreises die gewerbsmäßige Abgabe geistiger Getränke auf Borg insoweit zur Regel geworden ist, als die Arbeiter seitens der Schankwirte gewohnheitsmäßig von einer Löhnung bis zur andern fast den gesamten von ihnen verbrauchten Branntwein auf Borg erhalten. Um den dadurch auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete hervorgerufenen Schäden zu begegnen, wird den betreffenden Schankwirten unter Hinweis auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, nach welcher die gewerbsmäßige Abgabe geistiger Getränke auf Borg als eine die Völlerei fördernde Tatsache und als Grund für die Entziehung der Schankkonzession angesehen werden kann, mit Entziehung derselben gedroht.

— (Der Gesetzentwurf über die Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter) soll, nach der „Voss. Ztg.", in der Reichstagssession 1908 09 eingebracht werden. Dies ist der letzte Termin, da das Gesetz am 1. Januar 1910 in Kraft treten muß. Gleichzeitig darf man auch die Vorlage erwarten, die Vereinfachungen und Abänderungen der Unfall-, Kranken-, Alters- und Invaliditätsgesetze bezweckt.

— (Sozialdemokratische Opferwilligkeit.) Welche Unsummen der letzte Reichstags-Wahlkampf verschlungen hat, das beweist der Bericht, der dieser Tage in einer Leipziger sozialdemokratischen Parteiversammlung hierüber erstattet wurde. Darnach hat die Wahl in Leipzig Land, wo der bisherige Abg. Geyer im ersten Wahlgange wiedergewählt wurde, der Sozialdemokratie nicht weniger als 47 466 Mk. gekostet. In diesem einen Kreise wurden insgesamt 298 Wählerversammlungen abgehalten, mehr als $1^1/_2$ Millionen Flugblätter, 234 850 Handzettel und 890 000 Stimmzettel verteilt und 11 757 Plakate angeschlagen. Die Wahlen in den vier Kreisen Oschatz-Wurzen, Leipzig-Stadt, Leipzig Land und Borna-Pennig die von dem Agitations Komitee zu bearbeiten waren, verschlangen in Summa 106 635 Mk. Die Einnahmen des Wahlfonds waren aber noch um rund 6300 Mk. höher, woraus sich ergibt, daß es an Opferwilligkeit zu Parteizwecken bei den Sozialdemokraten nicht fehlt.

— (Die „moralischen" Zwangsmittel der sozialdemokratischen Gewerkschaften.) Im „Brandenburger Anzeiger" veröffentlicht ein Arbeiter mit Namensunterschrift folgendes: „Wie es einem organisierten Arbeiter gehen kann, wenn er nicht mittun, sondern aus dem Verband ausscheiden will, mag folgender Vorfall zeigen, der mir gestern, Montag vormittag, passiert ist. Um mein Buch zurückzufordern, begab ich mich in die Wohnung des Kassierers des Handels- und Transportarbeiter-Verbandes, Franz Wähnke, Brüderstraße 1. Auf mein Verlangen zur Auslieferung des Mitgliedsbuches wurde ich von diesem schroff abgewiesen, und als ich auf die Rückgabe bestand, an die Brust gepackt, zur Erde gedrückt und gemißhandelt, so daß ich im Gesicht mehrfache Verletzungen davontrug. Ueber die erlittenen Verletzungen habe ich mir ein ärztliches Attest ausstellen lassen. Ich übergebe die Kenntnis dieser menschenfreundlichen Behandlung der Oeffentlichkeit, vielleicht dient der Vorgang manchem zur Warnung. Anton Porawski, Arbeiter.

— (Selbst über den Tod hinaus) haben es Arbeiter zu büßen, wenn sie sich der sozialdemokratischen Gewerkschaft nicht angeschlossen haben. Wie der „Sonneberger Zeitung" aus Hüttensteinach gemeldet wird, fand dort am Donnerstag die Beerdigung des Porzellandrehers Albert Brückner statt. Die tiefbetrübte Witwe hatte sich an die Arbeitsgenossen des Entschlafenen mit der Bitte gewandt, diesem nach herkömmlichem Gebrauch die letzte Ehre zu erweisen und den Sarg auf den Friedhof zu tragen; das gesamte Drehpersonal der Firma Gebrüder Schönau weigerte sich indessen, da der Verstorbene nicht dem allgemeinen (sozialdemokratischen) Arbeiter-Verband angehört habe. — Man muß aufrichtiges Mitleid empfinden mit Leuten, denen die sozialdemokratische Verhetzung derart jedes Gefühl für Anstand und Pietät geraubt hat.

Volkswirtschaftliches.

)(Wie die „Breslauer Ztg." meldet, bestehen seit längerer Zeit Differenzen zwischen dem Regierungspräsidenten in Posen und dem Verein der Schwarzviehhändler Schlesiens und Posens wegen der Höhe der Untersuchungsgebühren für inländische Schweine. Diese Gebühren sind zu Anfang dieses Jahres fast verdoppelt worden. Man vergegenwärtige sich, daß im Januar die Klagen über Fleischteuerung allgemein waren, daß kurz vorher im Reichstage die Zusicherung gegeben worden war, für Herabsetzung der Spesen Sorgen zu tragen, und daß tatsächlich auch eine Ermäßigung der Untersuchungsgebühren für ausländisches Fleisch eingetreten war. Mußte angesichts der Verhältnisse die Verfügung des Regierungspräsidenten, durch welche die Untersuchungsgebühren für inländische Schweine erhöht, man kann sagen verdoppelt wurden, nicht nahezu unverständlich erscheinen? Nun wandte sich schon unter dem 19. Januar d. Js., also vor rund 6 Monaten, der oben genannte Verein beschwerdeführend an den Landwirtschaftsminister, am 23. Januar cr. erhielt er den Bescheid: das „wegen Untersuchungsgebühren für Schweine Antwort bis nach Ermittelung vorbehalten bleibt." Seit dieser Zeit herrscht friedliche Ruhe. Noch zweimal, am 1. Februar und 30. April cr., hat der Verein daraufhin zu Händen des Ministerpräsidenten um Erledigung seiner Beschwerde ersucht, aber leider vergebens. Daß angesichts dieser Behandlung einer Frage, die gerade jetzt, in der Zeit wiederum noch stärker anziehender Schweinepreise, doppelt wichtig erscheinen muß, der Unmut der Interessenten wächst, kann nicht wunder nehmen.

)(Ueber die Wirkung der Handelsverträge sagt der Bericht der Reutlinger Handelskammer: „Tatsächlich wird, wie auch wir feststellen konnten, durch die neuen Handelsverträge einzelnen Industriezweigen, insbesondere der Metallindustrie, der Absatz nach verschiedenen Auslandstaaten sehr erschwert oder völlig verschlossen und es werden, zumal für einen Rückschlag in der gegenwärtig günstigen Geschäftslage Befürchtungen gehegt, so daß für diesen Fall Gründungen von Betrieben oder Zweigniederlassungen im Ausland jetzt schon in Betracht gezogen werden und als Wirkung der neuen Handelsverträge nicht von der Hand gewiesen werden können." — Ueber die Wirkung des Börsengesetzes sagt der gleiche Bericht: „Nachdem die Tatsache als hinreichend erwiesen betrachtet werden kann, daß spekulative Geschäfte durch das Gesetz weniger verhindert als ins Ausland gedrängt werden und daß es das Rechtsbewußtsein verletzt, wenn Spekulanten jedes Standes sich den entsprechenden Verlusten gesetzlich entziehen können, während dieselben die erzielten Gewinne wohl jederzeit ausbezahlt erhalten, dürfte dieser Schlage gegenüber kein Grund mehr gegeben sein, mit einer Aenderung dieses unhaltbaren, die Interessen des deutschen Börsenverkehrs und Handels zugunsten des Auslandes schwer schädigenden Zustandes länger zu warten.

)(Ansiedlung von Deutsch-Russen in Ostelbien. Ein Ausschuß südrussischer Deutscher, der die Aufgabe hat, Verhältnisse und Gegenden zu studieren, die sich dazu eignen, Deutsch Russen anzusiedeln oder als Landarbeiter zu beschäftigen, bereist zurzeit die Provinzen Posen und Ostpreußen. Der Ausschuß besteht aus vier Herren und zwar: Pastor Kuhfeld, Lehrer Wilhelmi, Landwirt Hartmann und Landwirt Kraemer aus Samara und Saratow, gelegen in Südrußland an der Wolga. Die dortige deutsche Kolonie, die seit 1740 besteht, zählt 600 000 Seelen. Bereits seit Jahren findet eine starke Abwanderung der Deutschen aus jenen Gegenden statt, die sich teils nach Sibirien, teils nach Amerika und bisher nur zum geringen Teil nach Deutschland richtet.

)(Ueber den Wert der Arbeiter-Organisationen sprechen sich in bemerkenswerter Weise die Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten Württembergs für das Jahr 1906 aus. Der Beamte für den dritten Bezirk schreibt: „Die Früchte des Zusammenschlusses der Unternehmer machen sich heute durch eine viel ruhigere und würdigere Behandlung der Arbeiterfragen seitens des einzelnen bemerkbar. Die Erziehungsarbeit der Unternehmerverbände ist unverkennbar. Dadurch, daß alle Streitfragen eine kollektive Behandlung erfahren, werden sie in den Gedankenkreis eines jeden Verbandsmitgliedes eingeführt; sie müssen von ihm innerlich verarbeitet werden. Die verschiedenen Gedanken und Anschauungen werden in gemeinsamen Erörterungen gewürdigt und geklärt. Der Zwang, politische Probleme vom Standpunkt der eigenen Interessen durchzuarbeiten, sich in ihnen zurechtfinden, und sie mit den Interessen weiterer Kreise in Einklang zu bringen, beseitigt die Engherzigkeit, der man in Handwerkerkreisen früher bei der Beurteilung der Arbeiterfragen begegnet ist. Jedenfalls hat die soziale Durchbildungsarbeit der Verbände wesentlich dazu beigetragen, den friedlichen Abschluß von Tarifverträgen zu erleichtern. Als von besonderem Interesse verdient auch die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß durch die Unternehmerverbände des Handwerks und der Großindustrie der früher mit Zähigkeit festgehaltene Grundsatz, nur mit den einzelnen Arbeitern des Werkes und nicht mit deren Verbandsleitern zu verhandeln, allmählich verlassen wird. Gewiß haben da und dort die Machtverhältnisse der Kontrahenten die Unternehmer gezwungen, den früheren Standpunkt aufzugeben, aber es wäre falsch, diesen sich vollziehenden Umschwung in der Anschauung nicht auch höherer sozialer Einsicht zuzuschreiben, die auf Grund der Erfahrungen bei Lohnkämpfen und bei Verhandlungen der Parteien gewonnen worden ist. Aus begreiflichen Gründen wird dies ja von Unternehmern und Betriebsleitern nicht so allgemein und offen zugegeben, ein Teil derjenigen aber, die Lohnkämpfe durchgeführt und zum Abschlusse gebracht haben, bezeugt, daß sie es viel lieber mit einem geschulten Verbandsleiter zu tun haben wollen, als mit einer Gesellschaft unorganisierter Arbeiter, die nicht wissen, was sie wollen."

Provinz und Umgegend.

† Liebenwerda, 5. Aug. Die Gesamtkosten der hier geplanten Wasserleitung werden von der beauftragten Firma Franke Bremen auf etwa 200 000 Mk. berechnet, die jährlichen Ausgaben auf rund 13 000 Mk, die laufenden Einnahmen auf etwa 15 000 Mk. pro Jahr.

† Burgdorf, 5. Aug. Seinen Knecht erschoß aus Versehen der Landwirt Karl Bolle in Bilen (Kreis Burgdorf). Als ihn seine Tochter abends auf ein verdächtiges Geräusch im Hofe aufmerksam machte, gab er, in dem Glauben einen Verbrecher vor sich zu haben, einen Revolverschuß ab, der seinen Knecht tödlich traf. Der Knecht, der erst drei Tage bei Bolle in Arbeit stand, hatte aus Unkenntnis in der Dunkelheit seine Schlafstelle nicht gleich finden können. Der Dienstherr wurde in Haft genommen.

† Altenburg, 6. Aug. Vor der Altenburger Tischler-Zwangsinnung hat ein Fräulein Ella Bauernfeld aus Schmölln die Gesellenprüfung mit „Gut" bestanden, so daß ihr der Gesellenbrief ausgehändigt werden konnte. Sie ist der erste weibliche Geselle im Handwerkskammergebiet.

† Mittweida, 6. Aug. Wenig Freude erregt bei den hiesigen Fleischern eine amtliche Bekanntmachung des Rates, die bereits am 15. August in Kraft tritt. Danach müssen in Fleischerläden und an Fleischverkaufsständen auf dem Wochenmarkte an einem von der Straße aus leicht sichtbaren Platze die Preise, gesondert nach den einzelnen Fleischgattungen, ferner die Preise für Schinken und die verschiedenen Sorten Wurst, in deutlich lesbarer Schrift angeschrieben sein. Wenn für einzelne Fleischteile verschiedene Preise berechnet werden, so ist dies ebenfalls besonders anzuzeigen. Vor allem sind die Fleischgattungen, ob Ochsen-, Bullen und Kuhfleisch, voneinander zu sondern; die allgemeine Bezeichnung „Rindfleisch" darf nicht mehr gebraucht werden. Dem Fleische, das den Kunden ins Haus gebracht wird, ist die entsprechende Bezeichnung beizufügen und jede Gattung besonders zu packen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

† Suhl, 6 Aug. Ein unglaublicher Vorfall wird aus Dietzhausen berichtet. Ein hiesiger Einwohner namens Schmidt hatte dort gezecht, war dann in betrunkenem Zustande aus dem Wirtshaus hinausbefördert worden und blieb im Hof liegen zum Spott der Dietzhäuser Jugend. Schulkinder haben den Mann dann auf den Wagen des Wirts Schön geladen und ihn zum Gemeindehause gefahren; der Gemeindediener hat ihn aber nicht aufnehmen wollen, da eine Anweisung vom Schulzen fehlte. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0005

Kinder haben den Mann dann zur Wichtshäuser Flur gefahren und ihn auf eine nasse Wiese geworfen, ihn mißhandelt und schließlich seinem Schicksal überlassen. Arbeiter, die des Morgens vorübergekamen, sahen den Mann noch lebend, mit dem Gesicht auf der Erde liegen. Als mittag ein Arzt geholt wurde, war Schmidt schon besinnungslos. Er wurde in das Gemeindehaus gebracht und ist dort, am anderen Tag früh, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, gestorben.

† Saalfeld, 5. Aug. Am 6. August ist ein Jahr verflossen, seitdem im Forstort „Katze" bei Langenschade die 28jährige ledige Bertha Jahn aus Langenschade auf bestialische Weise ermordet wurde. Gegen zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen, denen ebensoviel Freilassungen folgten. Neuerdings wurde in Pößneck unter dem Verdachte der Täterschaft der 20jährige Handarbeiter W. Böttcher verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt; es bleibt aber abzuwarten, ob man den wirklichen Mörder gefaßt hat. Vorläufig leugnet Böttcher mit dem Hinweis, daß er sich zur fraglichen Zeit auf einem Schiffe befunden habe.

† Sonneberg, 5. Aug. Im hiesigen Kreiskrankenhaus starb der Gastwirt und Fleischer Eduard Beyer aus Mürschnitz. Der noch nicht 31 Jahre alte Mann hatte sich beim Hautabziehen einer an Milzbrand verendeten Kuh eine Blutvergiftung zugezogen, die trotz aller ärztlichen Bemühungen einen tödlichen Ausgang nahm.

† Sonneberg, 5. Aug. Im Dorfe Tettau erkrankten zwei Familien unter Vergiftungsanzeichen nach dem Genuß von Kuchen. Im Mehl wurde Arsenik gefunden; ein Kind ist bereits gestorben.

† Kassel, 5. August. In dem benachbarten Dorfe Sueß erschlug ein Vater seine jugendliche Tochter aus Wut über einen Fehltritt des Kindes.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. August 1907.

** Der nächste größere Sternschnuppenfall. Freunden der Wunder des gestirnten Himmels dürfte sich bei nur einigermaßen günstiger Witterung in diesem Jahre der regelmäßig in der Woche zwischen dem 7. und 12. August auftretende größere Sternschnuppenfall der Perseiden in ganz besonderer Schönheit darbieten, da wegen des gleichzeitig stattfindenden Neumondes der Glanz der aufflammenden Meteore am völlig dunklen Nachthimmel in seiner Intensitätsentfaltung keinerlei Einschränkung durch das Mondlicht erfährt. Der Auguststernschnuppenschwarm oder Laurentiusstrom, nach dem Kalendertheiligen des 10. August genannt, zeichnet sich stets weniger durch die Massenhaftigkeit, als mehr durch die Pracht der einzelnen Meteore aus.

** Ein Ballon wurde hier am vergangenen Sonntag nachmittag beobachtet. Ueber die Herkunft und den Flug des Ballons erfahren wir aus auswärtigen Zeitungen folgendes: Am 4. August 6 Uhr 20 Min. morgens stieg der Ballon „Albercron" des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt in Düsseldorf auf. Führer war Hauptman v. Abercron vom Füsilier-Regiment Nr. 39, Mitfahrer die Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier von Frühbuß und Schmidt-Poles vom 2. Westfälischen Husaren-Regiment, Crefeld. Die Fahrt führte in östlicher Richtung über das Sauerland und die Provinz Hessen, meist über den Wolken, doch mit gelegentlichen Durchblicken zur Erde. Gegen mittag begannen die Wolken sich zu teilen und die Orientierung wurde östlich des Kyffhäusers bei Roßleben wiedergefunden. Zwischen 2000 und 3000 Meter Höhe durchschnittlich wurden Merseburg, Leipzig und die Elbe nördlich Meißen überflogen. Die sehr glatte Landung erfolgte 7 Uhr 30 Min abends bei Gaußig westlich Bautzen im Königreich Sachsen.

** Der Unterricht in den hiesigen Schulen hat nach Beendigung der Sommerferien am Montag bezw. Dienstag wieder begonnen, doch mußte er an beiden Tagen nachmittags infolge der Hitze ausfallen. Die Temperatur war gestern in den Nachmittagsstunden bis auf 25 Grad R. (= 31 Grad Cels.) Schattenwärme gestiegen, so daß wir nunmehr wirklich in die Hundstage eingerückt sind. Beständig scheint jedoch das Wetter nicht zu bleiben, denn schon gestern nachmittag war der Himmel wieder andauernd bewölkt und das Barometer fiel auf „veränderlich". Groß ist also die Hoffnung nicht, daß wir noch einen wirklichen Sommer bekommen, so wünschenswert dies auch ist!

** Kampf gegen die Motten. Jetzt muß die Hausfrau besonders scharf gegen die Motten vorgehen, wenn sie sieht, daß solche vorhanden sind. Richtiger ist es, sie ist schon vorher in geeigneter Weise besorgt, daß ihrer winterlichen Garderobe kein Leid geschieht. Denn die Motten sinds nicht allein, die den gefürchteten Schaden verursachen. Es ist deshalb nicht genügend, ein Mittel „für" die Motten, wie viele so gern sagen, in Anwendung zu bringen, sondern man muß in rationeller Weise zugleich gegen alle Feinde vorgehen. Das einzig sichere Mittel, welches auch die Kürschner und Rauchwarenhändler anwenden, ist das öftere Klopfen und genaue Nachsehen. Feinde des Pelzwerkes, die man gemeinhin viel zu wenig beachtet, sind die Pelzkäfer, 6 Millimeter groß, mit schwarzen weißpunktierten Flügeldecken, ferner der Speckkäfer, der Knollenkäfer, der Kabinetts- und andere Käfer, die man sonst nur auf Fleischwaren oder auf Sträuchern und Blumen sieht. Sie alle suchen sich Schlupfwinkel für ihre Eier, aus denen dann die gefräßigen Raupen kriechen. Es empfiehlt sich deshalb, kleinere Pelzsachen einzeln in frisches bedrucktes Zeitungspapier einzuwickeln, wodurch wenigstens die Käfer ferngehalten werden.

** Die Berliner Schulverwaltungen haben vor kurzem an die Schüler der städtischen Schulen „Merkblätter" verteilen lassen, in denen recht beachtenswerte Regeln aufgestellt werden, deren Befolgung die immer mehr sich steigernden Unfälle des Straßenverkehrs mindern sollen. Da alljährlich viele Tausende von Besuchern aus der Provinz nach Berlin kommen und hier in der Regel zunächst über den ungewohnten, ganz enormen Verkehr erstaunen, so ist es gewiß nicht überflüssig, den Inhalt dieser Merkblätter überall bekannt werden zu lassen; gibt es doch auch in anderen Großstädten und selbst in kleineren Orten übergenug Gefahren für den friedlichen, unachtsamen Fußgänger. Die Regeln lauten im Auszuge: Gehe auf den Bürgersteigen stets rechts, weiche rechts aus und bleibe nie an den Straßenecken stehen, überschreite den Straßendamm nicht, ohne dich bis zur Mitte nach links, von da an nach rechts nach herankommenden Fuhrwerken umzusehen, gehe dann auch etwas schneller als sonst rechtwinklig, also auf dem kürzesten Wege, hinüber, nicht in schräger Richtung; springe niemals auf einen fahrenden Straßenbahnwagen auf oder von einem solchen ab, die Gefahr hierbei ist direkt lebensgefährlich; gehe auch niemals nach dem Absteigen sogleich hinter dem Wagen herum, sondern vergewissere dich erst, ob nicht auf dem zweiten Geleise aus der anderen Richtung ein Wagen entgegenfährt. Bei breiten Straßenkreuzungen gehe auf den dort befindlichen Schutzmann zu; er steht an der sichersten Stelle, und du kannst von ihm aus leichter den zweiten Teil der Straße überschreiten. So einfach und eigentlich selbstverständlich diese Regeln sind, werden sie eben doch zu wenig beachtet, denn die meisten der zahlreichen Verkehrsunfälle auf der Straße sind nur der Unachtsamkeit der Fußgänger zuzuschreiben.

** Die Temperatur der Getränke im Sommer. Naturgemäß ist der Verbrauch von Getränken, namentlich von Wasser, im Sommer ein bedeutend erhöhter, denn die gesteigerte Außentemperatur vermehrt die Schweißabsonderung und die dadurch entstandenen Wasserverluste müssen wieder ersetzt werden. Daher rührt das erhöhte Durstgefühl, das am besten durch Zufuhr möglichst kühler Getränke befriedigt wird. Große Mengen kalten Wassers, namentlich bei erhitztem Körper, zu trinken ist gefährlich, weil ein kalter Trunk die inneren Organe, insbesondere Verdauungsorgane, unverhältnismäßig stark abkühlt und daher leicht Entzündungen veranlaßt. Auch die im Sommer so beliebten Eisgetränke sind daher nur mit Vorsicht zu genießen. Die Wärme des Trinkwassers sollte von der Jahreszeit möglichst unabhängig sein, je tiefer die Erdschichten sind, aus welchen das Wasser kommt, desto kühler ist dasselbe, desto mehr emanzipiert es sich von den Wärmeschwankungen des Tages. Am angenehmsten wirkt Wasser von 8—10 Grad, solches von 15 Grad wirkt nicht mehr erfrischend und durststillend. Die geeignete Temperatur ist bei Wasser aus Grundwasser und Brunnen nur vorhanden, wenn sie mindestens 3 Meter unter der Erdoberfläche liegen. Flußwasser zeigt im Sommer eine bedeutend erhöhte Temperatur, dadurch fehlt ihm die erforderliche Frische und dies Verhalten alleln ist schon ausreichend, um dasselbe als ungeeignet für die Benutzung als Trinkwasser erscheinen zu lassen. Als durststillende Mittel kommen neben dem Trinkwasser ferner die Mineralwasser in Betracht, sowie der kalte schwarze Kaffee.

** Auf hiesigem Neumarkt versagt das elektrische Pumpwerk, das die Abwässer dieses Stadtteiles über die Saale hinweg der Kanalisation der Stadt zuführt, seine Dienste. Da dies wohl in Folge von Verschlämmung eingetreten ist, wird zur Zeit das Sammelbassin leer gepumpt, um dann nach Reinigung des Pumpwerkes rc. wieder in Betrieb genommen zu werden. — Ein vor kurzem an dieser Stelle gerügter Uebelstand — die Abdichtung des Abflußrohres aus der Bedürfnisanstalt betreffend — wird hoffentlich gleichzeitig bei dieser Gelegenheit seine Erledigung finden.

** Fußballwettspiel Germania I-Halle — Preußen II Merseburg. Die II. Mannschaft des Merseburger Ballspielklubs „Preußen" stand am letzten Sonntag auf dem großen Exerzierplatze der I. Mannschaft des Halleschen Fußballklubs „Germania" gegenüber. Die Hallesche Mannschaft arbeitete vortrefflich und zeigte sehr gutes Zusammenspiel. Besonders fiel ihr Linksaußen durch seine schnellen gefährlichen Durchbrüche auf. Merseburg erzielte nur 2 Goale, denen Halle 5 gegenüber stellen konnte. Halbzeit 4 : 1.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

g. Röglitz, 5. Aug. In einer Gutswirtschaft in Spickendorf geriet beim Häckselschneiden ein Kind in das Getriebe des Göpelwerkes, welches die Maschine treibt. Das bedauernswerte Kind wurde schwer verletzt, sodaß der Tod des Kindes in kurzer Zeit eintrat.

g. Raßnitz, 5. Aug. Die Mückenplage ist durch das Sommerhochwasser in den königlichen Waldungen hier eine geradezu unerträgliche geworden, indem Menschen und Tiere unter derselben empfindlich zu leiden haben. Zu Tausenden und Abertausenden kommen die kleinen Vampyre namentlich gegen abend aus ihren Verstecken hervor und fallen über ihre Opfer her. Selbst das Wild verläßt den Wald, um vor den kleinen Quälgeistern in den Getreidefeldern Schutz zu suchen; aber auch in den Feldern treten sie auf und sogar in die Zimmer dringen sie durch die offenen Fenster und machen sich durch den eigentümlich klingenden Ton des Flügelschlages bemerkbar.

g. Aus dem Elstertale, 5. Aug. Die Erntearbeiten sind jetzt hier in vollem Gange. Der größte Teil des Roggens ist gemähet und auch ziemlich viel unter Dach und Fach gebracht. Die Mandeln und Puppen sind heute wesentlich zusammengeschmolzen; auch Gerste und Hafer sind überaus schnell gereift und mit dem Mähen dieser Fruchtarten ist ebenfalls begonnen worden. Wo die Felder leer sind, gleiten bereits die Pflüge über die Flächen dahin, um als erste Aussaat Bohnen, Erbsen, Wicken u. dergl. als Gründüngung dem Schoße der Mutter anzuvertrauen. Möchte der Himmel nur weiter gutes Erntewetter bescheren, dann werden von unsern rührigen Landwirten die Erntearbeiten auch bald zu Ende geführt sein! — Jener unheimliche Wanderer, die Bornaische Krankheit, hat auch hier wieder einmal Einzug gehalten. Meist werden nur schwere und gute Pferde von der Krankheit befallen, die dann auch leider meist tödlich verläuft.

z. Döllnitz, 5. Aug. Die Ernte schreitet infolge der schönen warmen Witterung, die so sehnlichst vom Landwirt erwartet wurde, rüstig weiter. Viele Felder sind bereits abgeerntet und der Erntesegen unter Dach und Fach gebracht. Der Haferschnitt hat begonnen und noch einige Wochen schönes Wetter, dann ist auch der Weizen geborgen. Dann dauert es nicht lange und der Wind geht über die Haferstoppeln.

§ Lützen, 5. Aug. Der 40jährige Gärtnereibesitzer Oskar Kraus, der schon längere Zeit nervenleidend war und deshalb im hiesigen städtischen Krankenhause Aufnahme finden mußte, entwich von dort Sonnabend abend 1/2 9 Uhr. Trotz der sofort angestellten eifrigen Recherchen nach dem Verbleib des Vermißten blieben dieselben erfolglos. Erst Sonntag früh wurde der Verschwundene unweit der Obermühle, mit dem Oberkörper im Floßgraben liegend, tot aufgefunden. Da der Verstorbene nach dem „L. V" schon mehrfach die Absicht ausgesprochen hatte, sich das Leben zu nehmen, um seinem Leiden ein Ende zu machen, so ist wohl anzunehmen, daß er in dem nassen Element den Tod gesucht und gefunden hat.

§ Querfurt, 5. Aug. Der Ortsrichter Ernst Werner zu Grockstedt ist als solcher wiedergewählt und bestätigt worden. — Die Königliche Regierung hat die Wiederwahl der Magistratsassessoren Buchdruckereibesitzer W. Schneider und Privatmann Friedr. Schrader zu Querfurt genehmigt. — Der Dachdeckermeister Jakob, der Sonnabend auf dem Dache der hiesigen Apotheke arbeitete, stürzte vom Dache auf das Straßenpflaster herab. Der Arzt konstatierte mehrere Beinbrüche, zwei Armbrüche, einen Schädelbruch und schwere Verletzungen der Kinnbacken. Wäre der Unfall einige Sekunden später erfolgt, so wäre eine mit einem Kinde vorübergehende Frau mit betroffen worden, der mehrere Ziegelstücke in den Tragkorb fielen. Am Aufkommen Jakobs, der eine Frau und zwei Kinder zu ernähren hat, wird gezweifelt. Inwiefern Nichtbeachtung der Unfallvorschriften die Ursache gewesen ist, muß ermittelt werden.

§ Querfurt, 5. Aug. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist nunmehr das Projekt, die Bahn Querfurt-Sangerhausen über Allstedt Oberröblingen nach Sangerhausen zu bauen, gesichert. Die Züge der Gesamtlinie Leipzig-Mücheln Querfurt-Allstedt sollen dann in den Bahnhof Sangerhausen eingeführt werden. Dies Projekt soll auch in der vor einiger Zeit stattgehabten Konferenz der beteiligten Eisenbahndirektionen nahezu festgelegt sein.

§ Schkeuditz, 5. Aug Ein schwerer Unfall ereignete sich hier am Sonnabend nachmittag 1/2 2 Uhr. Beim Abfahren von Langbolz vom Bahnhofe durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0006

Zimmerleute geriet in der abschüssigen Bahnhofstraße der mit etwa 60 Zentnern beladene Wagen ins Schießen. Das Bremszeug soll nicht genügt haben. Der die Deichsel leitende Zimmerer Kästner aus Weßmar wurde zur Seite geschleudert, und der schwere Wagen fuhr ihm über beide Beine weg, von dem das eine fast abgetrennt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte, der an diesem Tage gerade seinen dreißigsten Geburtstag feierte, nach der Halleschen Klinik gebracht. Das Befinden Kästners ist heute ein den Verhältnissen nach recht günstiges.
(L. B.)

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 7. August 1857, segelte die englische Flotte von der Valentia-Bai in Irrland aus, um die transatlantischen Telegraphen zu legen. Heute, wo es schon etwas alltägliches ist, die telegraphischen Nachrichten übers Meer zu senden, wo das Telephon den Telegraphen zu überflügeln beginnt, macht man sich über die Schwierigkeiten der Kabellegung kaum noch Gedanken. Damals aber waren zahlreiche mühevolle Versuche nötig, um namentlich das Reißen des Kabels zu verhüten. So hat denn auch die genannte Expedition keineswegs den erwarteten Erfolg gehabt und erst den unablässigen Bemühungen des amerikanischen Industriellen C. W. Field gelang die telegraphische Verbindung Amerikas mit Europa im Jahre 1866.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 7. Aug.: Nachts Gewitter mit Regengüssen, Tag wolkig, kühl, etwas regnerisch, — 8. Aug.: Wechselnd bewölktes, teilweise heiteres, früh kühleres, am Tage etwas wärmeres Wetter. Meist trocken.

Vermischtes.

* (Kaiser Wilhelm und der Lappe Heinrich Rastbe.) Während seines jetzigen Aufenthalts in Norwegen war der Kaiser auch in Tromsö. Er ging vom Neumarkt zum Steinbruch hinauf in den Wald. Dort traf er, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, den Lappen Heinrich Rastbe. Der Kaiser war nur von einigen Herren begleitet. Rastbe ist in Sprachen bewandert, versteht sehr gut englisch und etwas Deutsch. Er sah die Reisegesellschaft kommen, ohne zu wissen, daß der deutsche Kaiser darunter wäre. Ein Bruder von Heinrichs Frau, Peter Eira, hatte einige Reise-Andenken zum Verkauf. Der Kaiser kaufte vier Löffel. „Was kosten sie?" fragte der Kaiser. „Eine Krone!" Da bezahlte er 6 Mk. Dann fragte er Rastbe: „Kennst Du das Bild auf den Münzen?" Rastbe: „Ja, das ist Kaiser Wilhelm, und ich glaube, er ist ganz in der Nähe. Darf ich um die Erlaubnis bitten, Kaiser Wilhelms Majestät zu begrüßen?" „Hier steht er." Rastbe streckte dem Kaiser die Hand entgegen, die dieser lächelnd und liebenswürdig mit den Worten nahm: „Ja, hier ist Kaiser Wilhelm." Damit war das Eis gebrochen. Bald war die Unterhaltung in vollem Gange. Der Kaiser wünschte Aufklärung über die Geschichte der Lappen, ihre Stammesverhältnisse und ihre ganze Lebensweise, über ihre Religion, Bildung, Nationalität, über ihren Kriegsdienst u. s. w., von alten Tagen an bis auf die Neuzeit. Aber Heinrich Rastbe stand seinen Mann. Er hat viel gelesen und gelernt und kennt die Geschichte seines Volkes. Er erzählte, daß nach der Geschichte die Lappen aus Asien stammen und wahrscheinlich Stammesverwandte der Japaner, Chinesen und vielleicht auch des — Königs von Siam sind. „Ich habe auch," erzählte er, „mit dem König von Siam gesprochen und ihn begrüßt. Mir fiel dabei das Wort „Le" auf, das auch wir Lappen haben. Es heißt bei uns: Das ist so." Der Kaiser wollte auch über das Wandern der Rennthiere unterrichtet werden, wo sie im Sommer und im Winter wohnen. Der Kaiser: „Haben diese Wanderlappen ihren eigenen König?" Rastbe: „Nein, Majestät, keinen eigenen König; aber jeder Lappenstamm hat seinen Anführer, der über das Abwandern, das Ruhen, den Aufenthalt usw. zu bestimmen hat." Der Kaiser: „Und Du, was bist Du denn für ein Lappe, ein norwegischer oder schwedischer?" Rastbe: „Ein norwegischer Lappe, Majestät!" Der Kaiser: „Wieviel Rennthiere hast Du?" Rastbe: „O, so zwischen 200—300!" Der Kaiser: „Wie viele schwedische Lappen kommen wohl im Sommer hierher und suchen Weide? Wohl sieben oder acht Familien?" Rastbe: „Darauf kann ich Ew. Majestät nicht bestimmt antworten. Ich nehme an, es werden gegen 100 Familien sein. Die Zahl der Rennthiere wird etwa 60000 betragen." Der Kaiser: „Und bekommen diese freie Rennthierweide, wo sie wollen?" Rastbe: „Nein, sie dürfen nicht auf die Felder kommen, die schon bestellt sind. Man muß sehr acht geben, daß sie nicht solche Felder betreten. Sonst muß man den Schaden ersetzen." Der Kaiser: „Gibt es Heiden unter den Lappen?" Rastbe: „Nein, sie bekennen sich alle zum lutherischen Glauben und besuchen Schulen." Der Kaiser: „Schulen? Was für Schulen?" Rastbe: „Norwegische Lappen — norwegische Schulen, schwedische Lappen — schwedische Schulen." Der Kaiser: „Wie ist es mit dem Militärdienst? Sind die Lappen auch militärpflichtig?" Rastbe: „Jawohl, Majestät, die norwegischen Lappen müssen ihrer Militärpflicht in Norwegen genügen. Und es gibt viele tüchtige Lappen-Soldaten, besonders in Kautokeino, Amt Felmarken. Die schwedischen Lappen haben sich dagegen gesträubt, Soldaten zu werden. Wir norwegischen Lappen sind froh darüber, daß wir unser Vaterland mit verteidigen dürfen." Der Kaiser: „Hast Du gedient?" Rastbe: „Nein, ich war leider zu alt, da die Frage auftam." Damit war die Unterredung zu Ende. Der Kaiser nahm ein Fünfmarkstück, gab es Rastbe und sagte: „Das gib Deiner Frau und laß sie es als Erinnerung an Kaiser Wilhelm tragen." Rastbe, indem er dem Kaiser die Hand gab: „Ich danke Ew. Majestät. Gott segne Sie. Ich wünsche Ew. Majestät eine glückliche Reise." Und damit trennten sich beide.

* (Der älteste Eisenbahn-Ingenieur.) Es scheint fast unglaublich zu sein, daß noch jetzt ein Mann lebt, der unter Gg. Stephenson, dem Schöpfer des Eisenbahnwesens, seinen Beruf als junger Ingenieur ausübte und um beim Bau der ersten Lokomotive „The Cocket" half. Und doch ist es so, wie englische Zeitungen melden. Jener Mann aus der ältesten Zeit des Eisenbahnwesens nennt sich Thomas Atkinson und verbringt seinen Lebensabend in einem Häuschen der Londoner Vorstadt Battersea. Er blickt auf das stattliche Alter von 96 Jahren zurück, erinnert sich noch genau an alle Vorgänge beim Bau der ersten Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington durch Stephenson und verfolgte mit der größten Aufmerksamkeit die Entwicklung des Eisenbahnwesens vom ersten Anfang bis zur Gegenwart. Die Gesellschaft englischer Ingenieure faßte vor einiger Zeit den Beschluß, diesem Veteranen der Eisenbahn durch eine Beisteuer von Geldmitteln zu größerer Bequemlichkeit zu verhelfen, wozu es in Anbetracht seines Alters allerdings höchste Zeit gewesen sein dürfte.

* (Zum Eisenbahnunglück in Frankreich.) Den letzten Nachrichten zufolge sind bisher 25 Leichen der Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Angers geborgen worden. Die Brücke, auf welcher der Unfall erfolgte, hat eine Länge von 318 Metern und ruht auf fünf Pfeilern. Sie ist circa 30 Jahre alt. Beim Bau derselben hat man auf eine Geschwindigkeit der Züge von 30 Kilometern gerechnet, während die Mehrzahl der Züge die Brücke jetzt mit einer Geschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometern pro Stunde passierte. Es wird versichert, daß die Zahl der Toten zwischen 40 und 50 beträgt.

* (Vom amerikanischen Trust.) Der Richter des Bundesgerichtshofs legte der Standard Oil Company eine Geldstrafe von 29240000 Dollars auf wegen der Annahme von Rabatt auf Oelversendungen. Gegen dieses Urteil will die Standard Oil Compagnie Berufung einlegen.

* (Ein Kirchenstreik) ist im Orte Brettenbach bei Worbis im Eichsfelde ausgebrochen, über dessen Ursachen jetzt erbauliche Einzelheiten bekannt werden. Im „Kreisblatt" befindet sich ein „Eingesandt" der Streikenden, das die vollen Namensunterschriften von zwanzig bekannten Einwohnern von Brettenbach trägt. In diesem „Eingesandt" heißt es: „Wäre vom Pfarrer Köhler die Einführung des neuen Gesangbuchs in der geschilderten Weise erfolgt, so hätte kein vernünftiger Mensch etwas dagegen einzuwenden gehabt. Aber wenn, wie geschehen, Kirchenbesuchern während der heiligen Handlung solche markanten Worte wie „Gödlpelze, Dickköpfe, Bläßschafe, Pack" usw. entgegenschallen, so muß dies unbedingt böses Blut erregen. Sofort nach diesem Vorfall ist der Kirchenvorstand geschlossen nach der Pfarrei gegangen und hat sich eine solche Behandlung ganz entschieden verbeten. Die Einführung des Gesangbuches hätte in ruhiger, sachlicher Weise sich recht gut durchführen lassen, aber wenn kultivierten Leuten solche Worte an den Kopf geworfen werden, so weiß man nicht, ob man sich auf dem Kasernenhof oder in der Kirche befindet."

* (Absonderlichkeiten bei der Posttarifreform) sind schon mehrfach bekannt geworden. Größeres Kopfschütteln muß es aber erregen, wenn man vernimmt, daß eine Berliner Firma die Massenversendung eines Zirkulars für Berlin — von Wien aus besorgen läßt. In der deutschen Reichshauptstadt würden 1000 Exemplare eine Portoausgabe von 30 Mk. erfordern, von Wien aus kostet die Geschichte 30 Kronen, das macht jedoch nur 25,50 Mk, also bei 1000 Exemplaren eine Ersparnis von rund 15 Prozent!

Neueste Nachrichten.

Swinemünder Kaisertage.

Swinemünde, 6 Aug. Gegen 2 Uhr am Montag nachmittag kehrte die Flotte auf die Reede von Swinemünde zurück. An Bord der „Deutschland" fand hierauf ein Frühstück bei dem Flottenchef Prinzen Heinrich statt. Um 3½ Uhr verließen beide Majestäten die „Deutschland". Seine Majestät der Kaiser geleitete Kaiser Nikolaus zum „Standart". Auf sämtlichen Schiffen der Flotte brachten die Besatzungen ein dreifaches Hoch auf Kaiser Nikolaus aus; die Kapellen spielten die russische Hymne, und die Flotte feuerte Salut. Später unternahm Kaiser Wilhelm eine Segelfahrt auf der „Iduna". Abends um 8 Uhr gab Kaiser Nikolaus an Bord der Jacht „Standart" ein Diner, zu dem auch die deutschen Admirale und Kommandanten geladen waren. Kaiser Wilhelm, vom Reichskanzler und sämtlichen Herren der Umgebung begleitet, begab sich im Verkehrsboote zur russischen Kaiserjacht, wo er vom Kaiser Nikolaus am Fallreep empfangen wurde.

Swinemünde, 6. Aug. Der Zar hat, wie jetzt aus Gesprächen bekannt wird, während seines Aufenthalts vor Swinemünde den Leistungen der deutschen Flotte wiederholt warme Lobesworte gezollt. Der gestrige Torpedoangriff hat ihm lebhafte Aeußerungen der Anerkennung entlockt. Aber auch bei der Preisverteilung für die Ruderregatta der Kriegsschiffe hat er in der Form zwangloser Ansprachen sich als Verehrer der deutschen Marine gezeigt. Er überreichte den Siegern die Preise persönlich; den Mannschaften je 6 Rubel, dem Führer des Boots einen Orden. Hierbei bemerkte er wiederholt, daß er ein guter Freund der deutschen Flotte sei. Er freue sich immer sehr, unter den deutschen Kameraden zu weilen. Nach einer weiteren Mitteilung hat er sogar den markanten Ausspruch getan: „Mit einer solchen Flotte könne man den Erdball bezwingen!" Der Zar spricht, wie der „B. L. A." schreibt, ein tadelloses, akzentfreies Deutsch. Seine Bewegungen sind ein bißchen hastig; aber er wird im Gespräche warm und ist ein aufmerksamer Zuhörer. Der Kaiser freut sich ersichtlich des Behagens seines hohen Gastes; er ist fast ständig um ihn. Der ganze Verkehr macht durchaus nicht den Eindruck des abgemessenen Zeremoniells, sondern eines intimen Familienverkehrs. Prinz Heinrich ist ebenfalls viel um den Gast des Kaisers, mit dem ihn die nahen Familienbeziehungen verbinden. Wenn heute vormittag der „Standart" den Hafen von Swinemünde verläßt, wird das Flottenflaggschiff „Deutschland" mit dem Prinz-Admiral an Bord ihm das Geleite geben. Es verlautet, daß der Kurs des „Standart" auf Saßnitz geht, und daß Prinz Heinrich den Zaren bis dorthin begleiten wird.

Petersburg, 6. Aug. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" verbreitet unterm 5. August aus Petersburg folgendes: Die Entrevue zwischen dem russischen und dem deutschen Kaiser, welche die Erwiderung auf den Besuch ist, den vor zwei Jahren der deutsche Kaiser dem russischen in Björkö machte, trug einen äußerst herzlichen und verwandtschaftlichen Charakter. Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem russischen Minister des Aeußeren, die seit langem in den besten persönlichen Beziehungen zueinander stehen, berührten die verschiedenartigen gegenwärtigen politischen Fragen, verfolgten aber keinen speziellen Zweck. Auf beiden Seiten wurde konstatiert, daß weder in Europa noch im fernen Osten der Friede irgendwie bedroht ist. Was Einzelheiten betrifft, so gaben die letzten Ereignisse in Marokko keinen Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung, und die Maßnahmen, welche Frankreich gemeinsam mit Spanien ergreift, können keine Verwicklungen hervorrufen. In bezug auf die von Rußland und Japan unterschriebene Konvention sowie auf die Uebereinkommen, welche von Rußland mit England abgeschlossen werden sollen, wird anerkannt, daß sie zur Unterhaltung des allgemeinen Friedens höchst förderlich sind. Die Begegnung zwischen den beiden Monarchen, sowie der Meinungsaustausch zwischen ihren Ministern können keineswegs die Allianceberziehungen sowohl Deutschlands als auch Rußlands zu anderen Mächten ändern, während sie noch mehr zur Befestigung der traditionellen gutnachbarlichen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland beitragen. Die Vorgänge in Swinemünde vermögen auch in der günstigsten Weise den friedlichen Gang der Ereignisse in Europa und Asien zu beeinflussen.

Berlin, 6. Aug. Der König von Siam besuchte gestern die Hoch- und Untergrundbahn und dann den Zoologischen Garten.

Lugano, 6. Aug. Hier sind der italienische Anarchist Bonometti und der Redakteur Umana verhaftet worden, weil sie in Proklamationen zur Ermordung des Königs Emanuel aufforderten, um den Tod Breccis, des Mörders des Königs Umberto, zu rächen.

Cowes, 6. Aug. Der König und die Königin sowie der Prinz von Wales wohnten gestern auf dem Schlachtschiffe „Dreadnought" Schießübungen und Uebungen von Unterseebooten bei.

Simla, 6. Aug. Die Behar-Grundbesitzer-Gesellschaft, eine einflußreiche repräsentative Körperschaft, hat eine Resolution gefaßt, in welcher die Loyalität aller Hinduklassen erklärt, die Besserung in der Verwaltung hervorgehoben und dagegen nachdrücklich die heftige unkonstitutionelle Agitation verurteilt wird.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin 6. August Weizen, 1000 kg Sept. 202,50, Okt. 201,75, Dez. 201,75 Mk. Roggen 1000 kg Sept. 182,75, Okt. 180,25, Dez. 178,25, Mk. Hafer 1000 kg Sept. 164,50, Dez. 161,50 Mk. Mais 1000 kg Sept. 139,25 Dez. —,— Mk. Rüböl 100 kg Okt. 75,10. Dez. 73,70 Mk. Kartoffelmehl: 19,00—19,50.

Nach anfänglicher Mattigkeit, die durch flaues Amerika sowie prachtvolles Wetter hervorgerufen wurde, befestigte sich der hiesige Weizenmarkt auf Deckungen sowie auf die Ansage erneuten Regens. Roggen setzte den Rückschrittsbestrebungen größeren Widerstand und war nur auf September blüliger käuflich. Hafer war gedrückt und neuerdings etwas niedriger. Rüböl zeigt weiter aufstrebende Tendenz.

Leipzig, 6 August. Per 1000 kg Weizen neuer 210—215 bez. u. B., ausländ. 214—220 z. u. B. Fest. Roggen hiesiger alter 209—213, bez. u. B., neuer 200—204; preuß. alter 209—213, neuer 200—204; ausländ. 209—212 M. Matt. Gerste, Braugerste —,—, auswärtige —,— M., Mahl- und Futterware 165—176 M., feinste über Notiz. Hafer inländ. 198—206, ausl —,—. Ruhig. Mais amerikan. —,— M., runder 145—150, Cinquantin 156—168. Rapskuchen per 100 kg netto 15,50—16,00. Rüböl, rohes, o. F. 75,50 nom. behauptet. Weizenmehl 29,50. Roggenmehl 29,50.

Viehmarkt.

Leipzig, 5. August. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 466 Rinder, und zwar 192 Ochsen, 24 Kalben, 142 Kühe, 108 Bullen; 201 Kälber; 482 Stück Schafvieh; 1540 Schweine, und zwar 1540 deutsche, zus. 2689 Tiere. Preise: Ochsen: I. 86, II. 80, III. 72, IV 60 Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Kalben und Kühe: I. 83, II. 79, III. 70, IV. 60, V. 50 Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Bullen: I. 76, II. 71, III. 65 Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Kälber: I. 54, II. 50, III. 42 IV. — Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 44, II. 42, III. 39 Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 67, II. 65, III. 62, IV. 57—61 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. — Verkauf: 402 Rinder, und zwar: 150 Ochsen, 24 Kalben, 138 Kühe, 90 Bullen, 200 Kälber, 482 Schafe, 1510 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalber, Bullen langsam, Kälber mittelmäßig, Schafe gut, Schweine mittelmäßig.

Reklameteil.

Die Pflanzen enthalten bekanntlich alle Nährstoffe, die zum Leben nötig sind. Diese Nährstoffe sind aber im natürlichen Zustande nicht vollständig verdaulich. Unterwirft man sie jedoch einem Aufschließungsverfahren wie es z. B. Knorr tut, so gewinnen die pflanzlichen Nahrungsmittel denselben Wert wie Fleisch. Knorr's sämtliche präparierte Mehle aus Hafer, Erbsen, Reis, Gräkaen sind deshalb leicht verdaulich und werden vom Organismus vollständig ausgenützt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion im Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer guten Mutter

Frau Therese Kehrbach

sagen wir allen innigsten Dank.

Die trauernden Kinder

Die erste Etage ist zum 1. Oktober zu beziehen **Hallesche Straße 5.**

Wohnung.

2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubeh., ist zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. **Oberaltenburg 24**, 2 Tr.

Poststraße 5 ist die Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, 2 Keller und Mädchenkammer zu vermieten. Preis 520 Mark. Zu erfragen daselbst.

Wohnung 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, **Amtshäuser 6 a**, zu vermieten. Näheres **Neumarkt 38.**

Wohnungs-Gesuch.

Suche sofort Familien-Wohnung zu mieten und gleich zu beziehen. Angebote erbitte an Schachtmeister **Hermann Pauli**, Gasthaus Niederbeuna.

Besser möbliertes Zimmer

nebst Schlafzimmer sofort zu vermieten **Gl. Ritterstraße 6 a**, 1 Tr.

Jüngerer Techniker sucht für 1. Sept. cr.

möbl. Zimmer

mit ganzer oder halber Pension. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **„Möbliert 10"** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl. Schlafstube mit Pension

zu vermieten **Oberbreitestraße 15 a.**

10—15 Schlafstellen,

event. mit Kost, suchen wir für unser Lokomotiv- und Baggerpersonal zum 15. August möglichst in der Nähe des Bahnhofes.

Desgleichen werden auch 5—6 Familienwohnungen gesucht.

Zwirner & Zöllner, Tiefbaugeschäft.

Offerten werden an Herren **Gebr. Setbicke**, Gotthardtsstraße 8, erbeten.

Schöner Laden

mit oder ohne Wohnung 1. Oktober oder später zu vermieten **Breitestraße 1.**

Restaurations-Verpachtung.

Ein Restaurant in Halle ist zu verpachten und das Inventar käuflich zu übernehmen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Zu erfragen bei **Gustav Peuschel**, Lauchstädterstr. 8.

---

12 000 Mk. u. 6000 Mk.

sind am 1. Oktober zur 1. oder 2. Stelle durch mich auszuleihen. **Rich. Krampf.**

12—16 000 Mk. zur 1. oder allein. Hypothek a. n. Wohnhaus, Brandk. zirka 21 000 Mk. z. 1. Okt. ges. Ang. b. u. **Z 1** a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Sportwagen

zum Liegen und Sitzen ist preiswert zu verkaufen **Dammstr. 7, II.**

Guterhaltener Federwagen,

sowie ein dauerhafter Ladentisch

preiswert zu verkaufen **Preußerstr. 8 a, II.**

Ein Fahrrad,

neu 140 Mk., wegzugshalber zu 85 Mk. zu verkaufen. Näheres **Sand 15**, 1 Et.

Zu verkaufen: Stubentür, Kachelofen, Jalousien, Fenster, Ausguß, alles gut erhalten, **Unteraltenburg 8.**

Ein grosses Läuferschwein

zu verkaufen **Rosental 3.**

---

1 hochtragende Kuh

zu verkaufen **Klein-Kayna Nr. 17.**

Gebrauchte Pferde,

auch Schlachtepferde

kauft jederzeit und zahlt höchste Preise

Otto Weinstein, Merseburg.

Telephon 354.

Bremsenöl,

vorzügliches Mittel zur Vertreibung von **Bremsen, Stechfliegen** etc. bei Pferden, Rindvieh, in Flaschen à 25 und 50 Pf. bei

Oskar Leberl,

Drogen und Farben,

Burgstrasse Nr. 16.

Fango?

Neu eingeführt!

Von vorzüglicher Wirkung bei Rheuma, Gicht, Ischias, spez. schwere Fälle. Frauenleiden, Bleichsucht, Schuppenflechte; Aufsaugung von kranken Stoffen, Entfernung von Ablagerungen im Körper etc. etc. durch lokale

Umhüllung des kranken Körperteiles mit vulkanischem Mineral-Schlamm

aus dem rühmlichst bekannten Schlammbadeorte Battaglia in Ober-Italien. Erste und einzige Anstalt am Orte, in welcher wirkliche aus **Moorerde** hergestellte Moorbäder abgegeben werden.

Dampf und Warmbad, Leunaerstraße 4.

Berger **Germania Kakao** *Pössneck*

Beste Marke

Leibrenten und **Kapitalien**

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin

Oeffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung. Portofreier** Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit. Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei Frau Ww. **M. Witte** geb. **Steckner**, Merseburg, Burgstr. 11.

Völlig umsonst erhalten Sie eine Probe von

Sellerhäuser Küchenglanz

Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt

in Paketen à 10 und 20 Pfennig.

Zu haben in Drogen-, Material- und Eisenwaren-Handl.

MIGNON-

KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.

SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

MIGNON HANDELS-MARKE.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne A.-G. **Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Rucksäcke

für Kinder Mk 0,65 bis Mk 2,50,
für Damen Mk. 1.— bis Mk 4,50,
für Herren mk 1,50 bis Mk 10,—.

Trinkflaschen Trinkbecher, Touristenstöcke in größter Auswahl.

Wilhelm Köhler,

Kl. Ritterstraße 6.

Radikalin,

preisgekrönt als festes giftfreies

Fliegentötungsmittel.

Nur echt im gelben Beutel

Verkauf bei **Wilhelm Kieslich, Oscar Leberl, R. Kupper** und **Paul Richter**, Neumarkt-Drogerie.

Der **beste Dünger** für die **Wintersaaten** ist **Peru-Guano** „Füllhornmarke" er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG Brühl 2. Besorgung u. Verwertung.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß der Betrieb meiner Mühle für Schroten wieder eröffnet ist, für Mahlgut etwa 8 Tage später.

A. Lenz,

Mühle Oberbeuna.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorrätig die Buchdruckerei von **Th. Rössner**, Oelgrube 5

---

ff. Bratheringe

4 Stück 25 Pf.

empfiehlt **Emil Wolff.**

Es ist bekannt, daß

Schäfer's Herren-Wäsche

und

Trikotagen

solid gearbeitet, von gutem Sitz und **äußerst preiswert** sind, mit einem Wort, es sagt allen Anforderungen entsprechen.

Preisliste und Musterzusendungen sind jederzeit gern zur Verfügung.

Leinenhaus

Adolf Schäfer,

Merseburg, Entenplan 1.

Tausend- fach bewährt sind unsere trag- u. zergeb. **Geflügelhäuser, Lege- u. Zuchtgeflügel, Bruteier** aller Rassen, **Brutmasch.**, sämtliche moderne **Zucht- und Hilfsgeräte**, ration. **Futtermittel** die Rente und Freude erhöh. Werke über Zucht. Gewissenh. Bedienung. Katalog gratis.

Geflügelpark i. Auerbach Hess.

Ausstellungs-

Lotterie

zu Berlin.

16891, mit 90% garantirte

Bar-Gewinne

von Mark

300 000

Hauptgewinne

60 000
40 000
25 000

10000, 2 à 5000, 5 à 2000 M. usw.
Kleinster Gewinn 5 M. oder 4,50 bar,
Lose à 1 M., Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose u. Liste nur M. 4,50 empfiehlt

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Rote ✝ Lose à M. 3,50.

Allgemeiner Turnverein.

Mittwoch den 7. d. M.

Turnstunde

pünktlich ½9 Uhr. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Turnwart

36

Donnerstag den 8. August, abends 8½ Uhr,

Monats-versammlung

bei Kamerad **Sachse.**

Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.

Morgen Donnerstag **Monatsversammlung** im **Bellevue.** Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder mit ihren Frauen ersucht

Der Vorstand.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtsstr. 2.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0008

Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.

Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 183. Mittwoch den 7. August 1907. 34. Jahrg.

Zur Schulaufsichtsfrage

hat eine zahlreich besuchte Versammlung der rheinischen Lehrerschaft unter Beteiligung des Vorstandes und Ausschusses des Provinzial Lehrervereins Vorschläge gutgeheißen, die deshalb allgemeines Interesse erregen dürften, weil sie dem nächsten preußischen Lehrertag zur Besprechung vorgelegt werden sollen. Die Vorschläge betreffen insbesondere eine andere Regelung des Verhältnisses von Lehr- und Schulleitungsamt zur untern Instanz der Schulaufsicht.... Die zweckentsprechende Ausübung dieser drei Aemter könne nur durch Personen erfolgen, die mit der technischen und pädagogischen Seite des Volksschulbetriebes gründlich vertraut sind, d. h. durch Fachmänner. Die Lehrerschaft sieht daher in Uebereinstimmung mit vielen Geistlichen die nebenamtliche und geistliche Schulaufsicht als überlebt und unzureichend an und erstrebt daher Fachaufsicht. Die Fachaufsicht muß jedoch so gestaltet werden, daß sie die Arbeit des Lehrers nicht nachteilig beeinflußt, sondern fördert. Die höchste Energie, mit der eine Arbeit verrichtet wird, fließt aus dem Interesse an dieser Arbeit, der Arbeitsfreudigkeit. Ein Interesse an der Schularbeit aber ist nicht zu denken ohne einen besonderen Spielraum, der der Entfaltung der Persönlichkeit des Lehrers gewährt wird. Das mit Aufsichtsbefugnissen ausgestattete Leitungsamt aber engt diesen Raum über Gebühr dadurch ein, daß es das Mitbestimmungs- und Mitverantwortlichkeitsrecht des Lehrers sowohl für die einzelne Klasse als für die gesamte Schule fast vollständig ausschließt. Deshalb ist vor allen Dingen die Personalunion vom Lehramt und unterer Aufsichtsinstanz zu lösen, denn in ihr liegt die Ursache zahlreicher Konflikte zwischen Rektor und Kollegium, weil sie naturnotwendig zu einer Einengung der Lehrerpersönlichkeit führt. Jede Lokalschulinspektion muß fortfallen, Schulleitung und Lehramt können ohne Schaden in einer Person vereinigt sein, da bei Wahrung des Mitbestimmungsrechts der Lehrer die beiden Arbeitsgebiete nicht in Gegensatz geraten. Die praktische Durchführung würde sich folgendermaßen gestalten: An der Spitze eines jeden Lehrerkollegiums steht der von der Behörde ernannte Schulleiter; er führt den Titel Hauptlehrer, ist aber den Mitgliedern des Kollegiums nicht über- sondern nebengeordnet. Als Vorsitzender des Kollegiums erledigt er die sich aus dem Verkehr zwischen Behörde und Kollegium ergebenden laufenden Geschäfte und leitet die Systemkonferenzen, deren Entscheidungen durch Mehrheitsbeschlüsse herbeigeführt werden. Eine besondere Instruktion regelt die Be-

führung
den hat
n Mit-
urch eine
Dienst
Haupt-
von der
gabe der
Anzahl
er einem
linspektor
der erste
m Schul-
der Be-
hrer und
ndsätzen.
nstzulage.
nspektoren
nan das
Schulen
zeigt sich
reußischen
Rektoren
hingestellt
Jedenfalls
Rektoren-
mmung
sollte sich

zunächst als Lehrer fühlen und dann erst als Aufsichtsbeamter.

Die Kaiserbegegnung in Swinemünde.

Sonntag nachmittag um 3 Uhr war, wie schon gestern erwähnt, eine Ruderregatta für die Barkassen, Kutter und Gigs der Geschwader veranstaltet worden. Die beiden Herrscher mit dem Gefolge sahen der Regatta von Bord des „Standart" aus zu. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, so daß wenigstens zeitweise Sonnenschein über der Reede lag. Die Kriegsschiffe, die auch sämtlich ausgeflaggt hatten, boten mit den beiden Kaiserjachten, der weißen „Hohenzollern" und dem schwarzen „Standart", ein ebenso farbenreiches wie großartiges Bild. Selbstverständlich war die nähere Umgebung der kaiserlichen Jachten, in einem mäßigen Umkreise durch Polizeiboote gesperrt, doch konnten die privaten Fahrzeuge nahe genug heranfahren, um von ihnen aus das ganze Bild deutlich übersehen zu können. Es starteten 61 Boote. Den Siegern wurden je drei Hurras von den Mannschaften der „Hohenzollern", des „Standart" und der „Deutschland" gebracht, wobei sich die russischen Matrosen durch besonders kräftige Rufe auszeichneten. Es waren Preise ausgesetzt, zum Teil Geldpreise, zum Teil (für die Fähnriche) Ehrenpreise. Die Hälfte der Preise hatte Kaiser Nikolaus, die Hälfte der Kaiser gestiftet. Die Preise wurden unmittelbar nach der Regatta an Bord des „Standart" den Siegermannschaften ausgehändigt. Der Kaiser kehrte hierauf auf die „Hohenzollern" zurück.

Am späteren Nachmittag arbeitete der Kaiser an Bord der „Hohenzollern". Abends um 8 Uhr fand an Bord der „Deutschland" ein Diner bei dem Flottenchef Prinz Heinrich statt, zu welchem sich beide Monarchen mit Umgebungen von ihren Jachten begaben. Nachmittag liefen die vier russischen Torpedokreuzer, nachdem sie in Parade die „Hohenzollern" passiert hatten, in den Swinemünder Hafen ein. Der Kaiser verlieh verschiedene Auszeichnungen, ebenso der Kaiser von Rußland. Dieser schenkte dem Reichskanzler sein Porträt in Emaille mit Brillanten besetzt. Ebenso erhielt Generaladjutant v. Plessen ein wertvolles Geschenk. Der Kaiser schenkte dem Minister des kaiserlichen Hofes Baron Frederiks und dem Minister Iswolski wertvolle Dosen und dem General à la suite Tatitschef sein Bild mit Unterschrift.

Nach dem Diner am Sonntag auf der „Deutschland" verweilten beide Monarchen mit den Herren der Umgebung und den geladenen Offizieren längere Zeit auf Deck. Kaiser Nikolaus schenkte der Offiziersmesse der „Deutschland" eine prachtvolle silberne Bowle. Der Flottenchef Prinz Heinrich sprach im Namen des Offizierkorps den Dank dafür aus, und der Kommandant der „Deutschland", Kapitän zur See von Krosigk, brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser von Rußland aus. Später wurden kinematographische Aufnahmen vorgeführt. Gegen 11½ Uhr verließen die Herrscher unter Salut die „Deutschland".

Am Montag vormittag um 10 Uhr begab sich der Kaiser im Verkehrsboot „Hulda" nach dem „Standart" und fuhr von hier aus mit dem Kaiser Nikolaus an Bord der „Deutschland". Um 10 Uhr 45 Min. lichtete die gesamte Flotte Anker, worauf ein Exerzieren der Flotte auf hoher See folgte. Das Wetter ist sehr schön.

Ein Spezialbericht des „B. L.-A." meldet unterm 5. d. aus Swinemünde: Die im Innenhafen ankernde Torpedoflotte war heute morgen 6 Uhr bereits unter Dampf. Zu dieser Zeit trafen an den Ankerplätzen vor dem Zollschuppen die russischen vier Torpedokreuzer ein, die während des Manövers, dem sie nicht beiwohnen, Kohlen einnehmen. In den Innenhafen wurden eine Menge Barkassen geschleppt, deren sich die Schlachtschiffe während der Gefechtsübung entledigen wollten. Gegen 9 Uhr erhielten die Torpedoboote im Hafen Befehl, zur Flotte zu stoßen. Die eng nebeneinander liegenden Fahrzeuge führten die Order mit erstaunlicher Behendigkeit aus. Sie gingen nach rückwärts um die Außenmole herum, Wasser und Luft mit ihrem Qualm verfinsternd; dann stießen sie im sausenden Tempo vorwärts und hatten bald die See erreicht. Hier legten sie sich landwärts zu Seiten der Flotte, gleich burtigen Rennern, die einen Augenblick verschnaufen. Das ursprüngliche Programm wurde geändert; die gesamte Flotte lag längst unter Dampf, aber die Geduld der Zuschauer wurde auf eine harte Probe gestellt. Um 9 Uhr stattete Kaiser Wilhelm dem Zaren auf dem „Standart" einen Besuch ab. Von Deck der russischen Jacht tönten deutsche Lieder über die See. Die russische Kapelle spielte „Heil dir im Siegerkranz" und später „Deutschland über alles". Die Polizeiaufsicht der Flotte wurde durch die Torpedoflottille in strengster Weise ausgeübt. Alle Boote mußten sich in weiter Entfernung halten, den Vergnügungsdampfern, die dem Manöver folgen wollten, wurde dies ausdrücklich untersagt. Endlich Punkt 10 Uhr stieg ein Signal an dem Flaggschiff „Deutschland" empor. Die Sirenen der Kriegsschiffe ließen ihre Raubtierstimme erschallen, auf der ganzen Flotte wurde der Ruf aufgenommen. Diese formierte sich in zwei Geschwader. Den Befehl des ersten übernahm Vizeadmiral von Holtzendorf, des zweiten Admiral Prinz Heinrich. An die Spitze setzte sich das Kundschafterschiff „Blitz". In langer Kielline zog die stolze Seemacht dahin, zwischen den einzelnen Schiffen ein Abstand von etwa 100 Meter. Zu beiden Seiten schwärmten die Torpedoboote. Zunächst ging es mit mäßiger Geschwindigkeit in der Richtung nach Westen. Die weißen, turmbewehrten Panzerkolosse leuchteten über den winzigen schwarzen Torpedobooten empor. Eine ungeheure, finstere Rauchschleppe zog sich kilometerweit über die im schönsten, satten Blau erstrahlende See. Das Meer war fast unbewegt, der Himmel wolkenlos, der schwache Wind wehte aus Südwest. Nach einer Viertelstunde schien es, als ob die Schlachtschiffe ihre Geschwindigkeit vervielfältigten. Deutlich wahrnehmbar war, wie die beiden Kaiserschiffe am Schluß des Geschwaders segelten, vor ihnen die „Iduna", die Jacht der Kaiserin, die alle Leinwand aufgesetzt hatte. Nach einer Welle trennten sich die Geschwader; das eine nahm den Kurs nach Saßnitz, das andere anschelnend gegen Misdroy. Weit draußen auf der offenen See wollen sie gegeneinander stoßen und gefechtsmäßige Uebungen vornehmen. Die Stunde der Rückkehr auf die Reede von Swinemünde ist noch nicht bestimmt. Dort harren ihrer Tausende von Zuschauern.

Ihren Abschluß finden die Swinemünder Kaisertage, wie schon gestern gemeldet, am Dienstag. Nach den neuesten Dispositionen verläßt der Kaiser von Rußland die Reede von Swinemünde vormittag 11 Uhr und kehrt nach Rußland zurück. Kaiser Wilhelm verbleibt bis Dienstag abend 10 Uhr in Swinemünde und begibt sich von hier direkt nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow. Ein Teil der Flotte bleibt bis zum 8. d. M. vor Swinemünde, das andere Geschwader segelt am Mittwoch nach Binz.

In einer Besprechung der Swinemünder Entrevue sagt das Wiener „Fremdenblatt" unter anderm, die Zusammenkunft in Swinemünde sei ein erfreuliches Zeugnis des stabilen Gleichgewichts, das zwischen den Hauptgruppen der großen europäischen Mächte sich herausgebildet habe, sie sei ein erfreuliches Symptom der allgemeinen politischen Lage, ein Beweis für die herzliche Wärme des Verhältnisses zwischen beiden Souveränen und für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Die österreichische Monarchie könne sich eines solchen Beweises für das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland, das mit ihren eigenen Intentionen so völlig im Einklange sei, nur freuen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070807-14/fragment/page=0009